

5. Punkt der Tagesordnung: Internationale (f)

Vorsitz.: Ich begrüße Euch, Genossen, und erkläre die Konferenz als fortgesetzt. Es sind alle Delegierten anwesend, wir können zur vereinbarten Zeit beginnen.

Zur Verhandlung steht Punkt 5, f (Internationale). Das Wort hat der Referent Gen. Steiner.

Referat Steiner siehe Beilage 19

Vorsitz.: Ich eröffne die Debatte. Als erster hat Gen. Krug das Wort zur Geschäftsordnung.

Gen. Krug: Ich schlage vor, die Debatte ~~hier~~ zu trennen in a) organisatorischer Teil, b) politischer Teil und c) Anträge.

Vorsitz.: Diese Teilung ist sehr zweckmäßig und da der Antrag durch Zuruf begrüßt wurde, werden wir danach verfahren. Ich halte also den Antrag ohne Abstimmung für angenommen. Das Wort hat Gen. Krug.

Gen. Krug: Das IS erwünscht einen unserer Genossen als Mitarbeiter. Es ist noch eine Frage, ob dieser Genosse entscheidenden Einfluß haben wird im IS. Soweit bis jetzt zu sehen ist, soll er vorerst nur als Helfer für den deutschen Sektor im internationalen Sekretariat mitarbeiten. Zur Stunde steht allerdings noch nicht fest, wie wir diesen Antrag realisieren werden können.

Gen. Bruno: Wir sollen nun über internationale Fragen diskutieren und Stellung nehmen zu ihnen, ohne daß uns die entsprechenden und notwendigen Dokumente bekannt sind, da die Leitung es verabsäumt hat, diese Dokumente den Delegierten, nicht zu sprechen von der ganzen Mitgliedschaft, zur Kenntnis zu bringen. Dies ist ein schwerer organisatorischer Mangel, der der Leitung zur Last fällt.

Gen. Horvat: Beim organisatorischen Bericht der Leitung ist jener Punkt unter den Tisch gefallen, der besagt wie sich konkret die organisatorischen Beziehungen zwischen uns und der Internationale gestaltet haben. Auch im Referat "Internationale" wurde darüber nichts wesentlich-konkretes ausgedrückt. Unser erster Eindruck war, daß die Genossen des IS in organisatorischen Fragen leichtfertig vorgehen. Ferner muß festgestellt werden, daß die Genossen Manieren entwickelt haben, wie sie bei der Stalinpartei zu Hause sind aber in einer wirklichen revolutionären Internationale unbekannt sein müssen. Dazu zwei Beispiele.

Die Genossen bedenken nicht, daß wir unter illegalen Bedingungen kämpfen. Sie haben gewisse Informationen, die wir Gen. O. mitgeteilt haben, veröffentlicht, obwohl wir betonten, daß diese Informationen nur vertraulicher Art und nur für das IS bestimmt sind. Daß die Genossen der Internationale zur Reklamesucht neigen, ist uns bekannt, aber daß sie zu unserem Schaden Dinge und Namen publizieren, daß sie sich über unsere schweren Kampfbedingungen hinwegsetzen, indem sie unsere Adressen an Sympathisierende und sonstige nur lose mit der Internationale in Verbindung stehende Elemente weitergeben und rein organisatorische und vertraulich mitgeteilte Vorgänge veröffentlichen, das, Genossen, können wir nicht ohne weiters hinnehmen. Ich glaube, Genossen, daß eine solche leichtfertige Einstellung nicht tragbar ist. Vor kurzem gab es in Bulgarien Trotzlistenprozesse und es wurde zur Solidarität aufgerufen. Solche Verstöße gegen die primitivsten konspirativen Regeln, wie sie in dem leichtfertigen Umgang des IS mit dem Adressenmaterial vorliegen, machen dann solche Aufrufe notwendig, die es allerdings in den meisten Fällen auch nicht mehr verhindern werden können, daß trotskistische Führerelemente

einfach abgemurkt (ermordet) werden. Jede mögliche eigene Schuld muß von vornherein durch strengste Konspiration - auch von Seiten der Internationale vermieden werden. Wir müssen der neuen Leitung unserer Organisation den Auftrag geben, in diesen Dingen der Internationale unseren Standpunkt energisch auseinanderzusetzen, damit da ein Wandel eintritt.

Die Art und Weise, in welcher der Vertreter der Internationale bei und mit uns verhandelt hat können wir nicht anders als bürokratisches Kommando bezeichnen. Er schlug auf den Tisch, schrie uns an, ~~und~~ erklärte, daß er ~~keine~~ kein Interesse an den Verhandlungen mehr habe - als wir die Debatten auf die prinzipielle Differenz zur "kombinierten Kriegstaktik" konzentrierten und ~~benahm~~ sich ~~ist~~ echt stalinistisch. Es ist Aufgabe jeder Leitung, solchen Methoden energisch entgegenzutreten und nicht vor ihnen zu kapitulieren. Solche Methoden hinzunehmen, heißt politische Gefahren nicht zu erkennen. Es ist notwendig, daß unsere Genossen von diesen Dingen informiert sind und daß sich die Delegierten darüber aussprechen. Das sind nicht nur meine persönlichen Anschauungen, sondern auch andere Genossen - auch jene der Minderheit - haben in dieser Hinsicht dieselben traurigen Erfahrungen mit dem unverantwortlichen antirevolutionären Auftreten des offiziellen Vertreters der Internationale.

Gen. Lerse: Die Internationale hat uns Beträge zugeschickt, um uns die Möglichkeit zu geben, Berufsrevolutionäre freizustellen und heranzuziehen. Schon da, gab es einige Schwierigkeiten, da die Freistellung nicht so einfach und da wir in manchen Fragen mit der Internationale nicht gleichen Sinnes sind.

Wenn Delegierter Bruno behauptet, daß die Leitung kein internationales Material zur Tagung herausgebracht hat, so ist das ein Irrtum. Jede Gebietsleitung hat die Resolutionen der Aprilkonferenz erhalten und das Manifest haben wir veröffentlicht.

Zu den Ausführungen des Gen. Horvat ist zu sagen, daß wir bisher zwei Vertreter der Internationale kennen gelernt haben; bei dem einen mußten jene Methoden festgestellt werden, wogegen sich der andere besser verhalten hat. Konspiration ist ein eigenes Kapitel und es zeigt sich, daß wir noch eine Aufgabe zu erfüllen haben. Diese Genossen haben eine andere Vorstellung von Konspiration als wir, sie sind nicht so geübt im illegalen Kampf. Freilich dürfen wir diese typischen Zeichen nicht so ohne weiters hinnehmen. In Holland hat das schon traurige Folgen gehabt, dieses Vertrauen auf die bürgerliche Legalität und Demokratie. Auch die ultimative Methode vor allem des einen Vertreters des IS ist uns schon von alten Organisationen bekannt. Es ist unsere Aufgabe, ~~dagegen~~ einen geduldrigen und zähen Kampf zu führen, die Genossen unseren Argumenten zu überzeugen und auf die notwendigen Schutzmaßnahmen für die illegal kämpfenden Genossen bestehen. Den Ausdruck "stalinistische Methoden" halte ich jedoch in diesem Fall für überspitzt; bürokratische Methode mag die ~~zutreffende~~ zutreffende Bezeichnung sein.

Gen. Kent: Ich schließe mich der Kritik Horvats vollkommen an. Was die Publikation der internationalen Dokumente betrifft, muß ich sagen, daß die Resolutionen der letzten Weltkonferenz nur die Gebietsleitungen erhalten haben. Es wäre recht, diese Schriften zu vervielfältigen. Wenn die internationalen Berichte über uns entstellt sind, so kann die Schuld teilweise auch an uns liegen, denn bisher haben wir keinen offiziellen Bericht, der ausführlich wäre, an die Internationale abgesandt.

Gen. Hoch: Im Bericht wurden die Gen. O. und T. erwähnt. Das Verhalten in bezug auf Konspiration war bei beiden Genossen schlecht und leichtfertig. Ansonsten hat der erste Genosse einen guten, ernsten Eindruck auf uns gemacht. Wir hatten nur eine halbe Stunde Zeit, um mit ihm zu diskutieren und zwar sprachen wir über die Frage, die

seinerzeit zur Spaltung führte und gaben dem Genossen eine "Arbeitermacht" mit. Gen. O. hat zum Ausdruck gebracht, daß die Internationale an einem Zusammenschluß zwischen ~~Kampfbund~~ "Karl-Liebknecht-Bund" und "Kampfbund" interessiert ist, dabei mußten wir feststellen, daß sowohl ihm als auch Gen. T., der Wochen später kam, die Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" unbekannt war. Dieses Verhalten ließ sicher zu wünschen übrig. Wir haben Gen. T. klargelegt, daß es sich bei der Frage, die die Spaltung hervorgerufen hatte, um eine prinzipielle Differenz ~~zwischen den beiden Organisationen~~ gehandelt hat und daß wir demnach dort fortsetzen müssen wo wir seinerzeit aufgehört haben. Gen. T. antwortete, daß dies damals richtig und eine wichtige Frage war, die eine Trennung rechtfertigte, eine Klärung der Differenzen schien ihm aber damals nicht ~~so~~ wichtig zu sein. Gen. T. erklärte die Frage als "historisch" und war zu einer Fortsetzung der Debatte über die Kriegstaktik nicht zu bewegen. Die Einigung der beiden Organisationen war ihm die Hauptsache, er wollte nicht ohne Vereinigungs-Protokoll wegfahren. An Material hat er von uns die Broschüre zur Kriegstaktik vom Jahre 1939 mitgenommen.

Gen. Sturm: Das Referat des Gen. Steiner hat uns einen guten Überblick über die internationalen Verbindungen gegeben. Gen. Hoch hat vollkommen recht und ich möchte mich seinen Ansichten anschließen. Unsere Vereinigung mit dem "Kampfbund" wurde durch ein Ultimatum herbeigeführt. Auch die Genossen des ehemaligen "Kampfbundes" lehnen solche Methoden ab. Wir können mit dieser Art, an die Dinge heranzugehen, ~~starke Differenzen~~ Differenzen zu klären, nicht einverstanden sein; sie stellt einen politischen Mangel dar und hat ultralinken Charakter. Nicht die Einheit an sich wollen wir, sondern die Einheit in der grundsätzlichen Einstellung.

Gen. Brenner: Nach den Erfahrungen bedeutet die Verbindung mit der Internationale für uns eine große Gefahr. Wenn der Vertreter der Internationale während seines Besuches bei uns mit einem Jeep durch die Stadt kutschiert und das Auto von einem Soldaten der Besatzungstruppen lenken läßt, wenn er auf diese Art unsere Genossen aufsucht, dann macht das nicht das beste Bild. Wir müssen genau einschätzen, was wir uns von der Internationale versprechen dürfen. Ich habe den Eindruck, daß in ihr viel zu viel kleinbürgerliche Elemente sind und daß die amerikanische Sektion wegen ihrer finanziellen Beiträge in der Internationale das Übergewicht hat. Jedenfalls handeln die Genossen wie irgendwelche bürgerliche Journalisten, die überall gerne eine Null anhängen, um besser renommieren zu können. Das Verlautbaren der Namen unserer hingerichteten Genossen mag in ihren Augen Gewinn bringen, für uns stellt es eine konspirative Gefahr dar. Ferner können wir uns mit offiziellen Vertretern der Internationale, die gerne mit einer vorgefaßten Meinung daherkommen, nicht abfinden. Alle diese Erscheinungen müssen nicht nur geduldig und zäh/gebrochen werden; wir müssen unbedingt ernste Schritte unternehmen, damit die Kampferfahrungen der deutschen und österreichischen Genossen verwertet werden. / bekämpft, sondern energisch

Gen. Bruno: Wir sind nun als Sektion der IV. Internationale anerkannt und müssen uns nun mit unseren Ansichten in ihr durchsetzen. Damit man sich aber durchsetzt, muß man eine klare politische Linie beziehen, aus der sich eine feste organisatorische Stellung ergibt. Die Leitung hat während der Einigungsverhandlungen manches geschluckt, das nicht ohne Kritik zur Kenntnis genommen werden kann. Wir dürfen da nicht zu viel schlucken nur um der Einigung willen. In der Frage der Trennung der SWP und WP nimmt die Internationale eine richtige Stellung ein: zuerst müssen die grundsätzlichen Fragen geklärt werden, ehe man sich vereinigt. Alle trennenden Fragen müssen gründlich durchdiskutiert und bereinigt werden vor der Vereinigung, sonst kommen sie nachher entweder zum Durchbruch oder sie verzehren die

Kraft der vereinigten Organisation in inneren Kämpfen.

Gen. Fink: Im Bericht wurde viel zu wenig die bürokratische Art der Vereinigung herausgestrichen, die uns von den Genossen der Internationale aufgezwungen wurde. Vielleicht sind wir zu viel in Illusionen befangen. Genosse T. hat auch auf mich vom ersten Augenblick an keinen günstigen Eindruck gemacht, wie dies auch andere Genossen empfunden haben. Daß die Vertreter der Internationale von der "Kombinierten Kriegstaktik" nichts gewußt haben, kann ich nicht recht glauben; ich nehme vielmehr an, daß sie aus taktischen Gründen nichts wissen wollten von ihr, weshalb sie ~~sie~~ als "historisch", als überholt und ohne ~~praktischen~~ praktischen Wert hingestellt haben. +/ diese Frage

Zu der von Gen. Bruno vorgebrachten Kritik muß ich bestätigen, daß diese wichtigen internationalen Schriften nicht in die Hände der meisten Delegierten gekommen sind. Das halte ich für einen Beweis dafür, daß unsere Kraft hinter dem aufgestellten Plan noch zurücksteht, daß nicht alle Mitglieder technisch und organisatorisch ausgenützt sind.

Mit den Ausführungen des Gen. Horvat stimme ich überein. Wir haben alle die gleichen Erfahrungen in dieser Hinsicht gemacht und die Verstöße gegen die Konspiration hat uns allen die Illusionen über die Internationale genommen. Vielleicht haben es die amerikanischen und englischen Genossen heute noch nicht nötig, sich so konspirativ wie wir zu verhalten, aber sie täten gut daran, sich darauf zu trainieren, denn eines Tags werden sie ebensolche Kampfbedingungen wie wir heute haben. Es ist unsere Aufgabe, mit der schärfsten Kritik gegen diese Verstöße aufzutreten. Das soll jedoch nicht heißen, daß wir dies auf vom Gen. Brenner befürwortete radikale Methode tun sollen. Wir müssen mit praktischen Beweisen, mit klaren Argumenten arbeiten und aufzeigen, daß diese Methoden für uns arge Gefahren bedeuten. Und in dieser Hinsicht werden die IKÖ eine große Aufgabe in der Internationale zu erfüllen haben.

Gen. Lerse: Die Einigungspraxis ist nicht überall dieselbe. Im Übrigen steht nicht die Einigung zur Debatte, denn die ist beschlossen worden, sondern die Methoden der Verhandlungen. Diese Frage können und werden wir auf der nächsten internationalen Konferenz in unserem Sinne vertreten.

Gen. Hanke: Die Ansicht des Gen. Fink bezüglich der Veröffentlichung von Schriften zur Vorbereitung der Konferenz ist zurückzuweisen. Die internationalen Dokumente, die einem großen Teil der Delegierten nicht bekannt sind, hätten zeitgerecht veröffentlicht werden können, soweit ich Einsicht in die technischen Kraft unserer Organisation habe.

Gen. Horvat: Wir müssen klar gegen die Methoden dieser Einigungsverhandlungen und nicht gegen die Einigung selbst auftreten. Die damalige Mehrheit der Leitung hat keinerlei Protest erhoben als Gen. T. zu schreien anfing und war nicht elastisch genug bei den Verhandlungen. Das muß kritisiert werden.

Gen. Riegler: Es ~~war~~ war nicht zu billigen, daß die Vertreter der Internationale herkommen und vereinigen wollen, dabei aber gar nicht wissen, weshalb hier zwei Organisationen bestehen, die ~~beide~~ sich beide zur IV. Internationale bekennen. Da dies aber Tatsachen sind, so hat die kommende Leitung unserer Organisation die Aufgabe, der Internationale die Gründe der seinerzeitigen Spaltung aufzuzeigen und auf der nächsten Weltkonferenz gegen eine derartige Praxis aufzutreten, sie für die Zukunft abzustellen.

Gen. Gruber: Ich stelle den Antrag auf Schluß der Debatte, da mir die beiden Fragen nicht als entscheidend erscheinen.

Vorsitz.: Wünscht jemand das Wort zur Contrameinung? Niemand. Die Abstimmung erübrigt sich also. Gen. Steiner zum Schlußwort.

Gen. Steiner: In meinem Schlußwort zur organisatorischen Teil des Berichtes möchte ich drei Fragen unterscheiden und getrennt behandeln: - 1. Zur Frage der Publizierung des internationalen Materials ist zu sagen, daß wir die Resolutionen des letzten Weltkongresses in der Übersetzung schon im vergangenen Mai bekommen haben, das Übergangsprogramm dagegen erst vor etwa vier Wochen. Nicht nur die technische Kraft, auch gewisse organisatorische Schwächen haben bei der nicht rechtzeitigen Vorlage der Schriften mitgespielt.

- 2. Es ist taktisch nicht ~~unbedingt~~ klug, eine Panikstimmung ~~wegen~~ wegen der Katastrophenpolitik der Internationale bezüglich der Illegalität hervorzurufen. Das führt zu keinem Resultat. Um die Fortsetzung dieser Politik zu verhindern, müssen wir klar aussprechen was notwendig ist: Die Internationale ist aus dem Krieg mit großen organisatorischen Schwächen behaftet hervorgegangen und nur die Kräfte aller Revolutionäre können diese Mängel beseitigen. Insofern ist der Kritik der Genossen zur konspirativen Frage nichts hinzuzufügen. Die Mängel lagen konkret zuerst in konspirativer Hinsicht. Die Genossen sollen nicht in Länder geschickt werden, deren Verhältnisse sie nicht kennen. Der Genosse hatte in unsere Lebensverhältnisse in keiner Weise Einblick, weshalb er sich hier falsch verhalten hat und z.B. in einem Jeep und mit einem fremden Chauffeur herumgefahren ist. Die Bekanntgabe der Namen unserer hingerichteten Genossen geschah schon vor der Veröffentlichung durch die Internationale dadurch, daß die Mutter eines der beiden Ermordeten sie an das Rote Kreuz mitteilte. Das enthebt das IS nicht von der Verantwortung wegen der Publizierung der Namen und der entstellten Geschichte des "Karl-Liebknecht-Bundes", die ohne unserem Wissen geschah und wegen der leichtfertigen Weitergabe unserer Adressen an unkontrollierte Elemente.

- 3. Schließlich die politische Frage in bezug auf die Vereinigung. Die Genossen sind zu uns gekommen und haben auf die Vereinigung gedrängt, ohne auf das konkrete Wesen der ~~organisationspolitischen~~ ~~Einigung~~ unsere Organisationen trennenden Frage einzugehen. Dabei gaben sie zu, daß sie das Thema der "Kombinierten Kriegstaktik" kennen. Die Art und Weise der Verhandlungen war keine revolutionäre. Während der Verhandlungen hat es bei uns verschiedene Meinungen gegeben über die Methode, das ist wahr. Im Überschwang der Freude, nicht wegen der Vereinigung, sondern wegen der Anerkennung als Sektion der IV. Internationale haben wir uns zur Vereinigung mit dem "Kampfbund" entschlossen. Wir dürfen uns in Zukunft nicht mehr von Fragen organisatorischer, sondern nur von solchen politischer Natur in unserem Verhältnis zur Internationale leiten lassen, sonst führt diese Taktik zur Kaitulation. Bei der Ausgestaltung unserer Beziehungen zur Internationale müssen wir alle Erfahrungen, auch jene, die ~~von ultralinken Seiten~~ uns von ultralinken Seite erreichen, in Betracht ziehen. Bei den Verhandlungen machten wir den größten Fehler damit, daß wir uns drängen ließen, daß wir uns zu wenig Zeit für gründliche Aussprachen ließen und zwar nur deshalb, damit nicht der "Kampfbund" als Sektion statt uns anerkannt wird. In dem Moment wo T. auf den Tisch schlug, ist nur ein Genosse aufgestanden und hat diese Methode abgelehnt. Wie wir solchen Methoden entgegentreten sollen, das soll kein Grund zur Zwietracht, sondern die Erkenntnis soll Quelle von Kraft werden. Diesen Methoden müssen wir schärfstens entgegentreten und wir dürfen uns nicht zurückziehen, wenn wir nicht in eine neue Katastrophe hineintorkeln wollen. Unsere Tätigkeit verlangt Kühnheit und Mut, auch im Auftreten der Internationale gegenüber und wir müssen, wenn es notwendig ist, auch Gefahren auf uns nehmen. Mit diesen Erklärungen stelle ich den Antrag, den organisatorischen Berichtsteil zur Kenntnis zu nehmen.

Vorsitz.: Wir schreiten nun zur Abstimmung über diesen Antrag.

Abstimmung: pro 14 - contra 3 (Namen unklar)

Vorsitz.: Damit ist der organisatorische Teil des Berichtes über die Internationale von der Konferenz zur Kenntnis genommen. Wir gehen jetzt in die Debatte über seinen politischen Teil ein. Bevor ich dem ersten Debatteredner das Wort übergebe, ersuche ich Euch, nur zu den differenzierenden Punkten Stellung zu nehmen, um Zeit zu sparen. Nachdem ich selbst nicht in die Debatte eingreifen kann, gestatte ich mir zu diesem Punkt, der eigentlich "Theoretisches" heißen sollte, eine kurze Erklärung abzugeben.

Ich stehe in bezug der Definition der SU, der Formen des Übergangs zum Sozialismus in Widerspruch nicht nur zu den Erklärungen der nationalen Gruppierungen, sondern wahrscheinlich auch zur Internationale. Nicht daß wir in der Schlußfolgerung zur Zeit auseinandergehen was die SU betrifft, das nicht. Euch handelt es sich um ein Gegenwartsproblem, mir handelt es sich um ein Problem der Zukunft. Ich erlaube mir deshalb, nachdem eine solche Sache nicht Gegenstand der Konferenz sein kann, in ca. drei Monaten grundlegend der Leitung einen Entwurf vorzulegen betreffend der Veränderungen im Historischen Materialismus.

Wir sind also bei den wichtigsten Teilen unserer Beratung angelangt. Ich eröffne die Debatte über die Resolution an das IEC. Das Wort hat Gen. Lerse.

Gen. Lerse: Die Resolution an das IEC behandelt Fragen der internationalen Literatur, Positionen, die wir in den verschiedenen Sektionen der IV. Internationale festgestellt haben und zu denen wir Stellung nehmen und sie kritisieren. In der Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" hat die Internationale keine Stellung bezogen. Für uns hat diese Frage eine besondere Bedeutung gehabt und sie muß ausgetragen werden. Es handelt sich also hier um eine Aufgabe, welche die neue Leitung mit Geduld und Ausdauer einer baldigen Klärung zuführen muß. Dieser Teil des Zusatzantrages ist deshalb so wie er ist der neuen Leitung zu übergeben. Ich stelle also den Antrag, den Punkt F aus dem Zusatzantrag zu streichen und die Klärung der Kriegstaktikfrage der neuen Leitung zu übertragen.

Gen. Horvat: Zum Zusatzantrag ist folgendes zu sagen: Das Prinzip der Selbständigkeit der Klassenpartei gilt sinngemäß auch für deren Keimform, wie es z.B. bei uns der Fall ist.

Die IV. Internationale empfiehlt ihren Sektionen eine äußerst elastische Taktik und streicht mit Recht die Taktik der Übergangslösungen, das Übergangsprogramm hervor. Diese Taktik ist nur dann richtig und zulässig, wenn sie immer verbunden ist mit der Propaganda der revolutionären Endlösungen. Die Lösung der proletarischen Diktatur als revolutionäre Ziellosung kommt in den Dokumenten der Internationale beinahe überhaupt nicht zum Ausdruck. Aber gerade in dieser Frage unterscheidet sich die revolutionäre Partei von allen zentristischen Gruppierungen, die letzten Endes die unbedingte Notwendigkeit der proletarischen Diktatur nicht anerkennen. Das Fehlen der Lösung der proletarischen Diktatur stellt einen schweren Mangel in der Literatur der IV. Internationale dar und es ist unsere Pflicht, die Internationale auf diesen Mangel aufmerksam zu machen und eine unbedingte Korrektur zu fordern.

Die Form der proletarischen Diktatur kann nur die einer Räterepublik sein. Diese grundlegende Erfahrung kommt in den Dokumenten der IV. Internationale überhaupt nicht zum Ausdruck. Die Wurzel dieser Unterlassung ist ein schwerer politischer Fehler, der in der Annahme liegt, daß sich die IV. Internationale durch die Aufnahme der Lösung der Räterepublik in ihr Programm kompromittieren könnte, weil die Sow-

jets durch den stalinistischen Verrat, durch die Entartung der SU einen schlechten Ruf haben. Die revolutionäre Partei muß unbedingt die Losung der Räte in ihre programmatischen Grundlagen aufnehmen. Gerade durch diese Losung, durch die untrennbare Verknüpfung ihres Kampfes um die proletarischen Tagesinteressen mit dem Kampf um die Macht, gerade dadurch unterscheidet sie sich von allen Opportunisten. Die SP wird mit der Losung "Vereinigte Sozialistische Staaten von Europa" haarsieren gehen, wenn es ihr gelingen sollte, in mehreren Ländern Europas eine entscheidende parlamentarische Mehrheit zu erringen. Die IV. Internationale darf auf die Losung der Sowjets nicht verzichten, denn ein Fallenlassen dieser unveräußerlichen programmatischen Grundlage würde letzten Endes Zentrismus bedeuten.

Wir haben bei der Formulierung des Punktes F unseres Zusatzantrages an den "Kampfbund" von 1937/38 gedacht. Ferner wird in der Resolution nicht festgestellt, daß die "Kombinierte Kriegstaktik" von der Internationale verworfen werden soll, sondern daß sie diese Frage prüft und zu ihr Stellung nimmt.

Unseren Zusatzantrag wünschen wir wie folgt zu ändern: Unter E soll es in der dritten und vierten Zeile richtig heißen - "... fehlt zu oft in den Dokumenten der Internationale und wird besonders in der Praxis übergangen, ein ..."; unter F soll es in der zweiten Zeile statt "... unseren eigenen Reihen..." richtig "... in den Reihen des "Kampfbundes"..." und am Ende des Absatzes soll es ~~richtig~~ richtig heißen "...Bedeutung für die gesamte Internationale, weil...".

Gen. Krug: Ich erkläre mich mit den Erklärungen meines Vorredners ~~einverstanden~~ zu den ersten Punkten des Zusatzantrages einverstanden und ebenso mit der Änderung, daß in den Reihen des "Kampfbundes" der Opportunismus in einem neuen Gewande, dem der "Kombinierten Kriegstaktik" auftrat. In dieser Frage bin ich der Meinung, daß darüber eine internationale Diskussion abgehalten und auf der nächsten Weltkonferenz Stellung genommen werden muß. Diese Forderung soll im Namen unserer Konferenz dem IS in Form eines Briefes übersendet werden.

Gen. Lorse: Wir wissen von Mängeln in der Internationale, aber wir müssen in unserer eigenen Kritik das richtige Maß treffen. In Dokumenten der Internationale kommt der Ausdruck der "Diktatur des Proletariats" schon vor. In der Praxis mangelt es in dieser Hinsicht jedoch sehr.

Gen. Hoch: Die Minderheit lehnt nach wie vor die Bezeichnung der kombinierten Kriegstaktik als Opportunismus ab. Diese Frage kann in ihrer politischen Bedeutung heute nicht festgehalten und endgültig erledigt werden. Die Minderheit anerkennt die Notwendigkeit einer Diskussion über die kombinierte Kriegstaktik. Wir begrüßen auf jeden Fall die Einigung und stellen folgenden Antrag, zu dessen Begründung wir anführen, daß er sich gegen niemand richtet und neutral ist. Den Punkten A bis E stimmen wir vollinhaltlich zu, den Punkt F lehnen wir dagegen entschieden ab.

Erklärung der Minderheit siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 20

Gen. Bruno: Der Punkt F unseres Ergänzungsantrages hat in Hinblick auf den kommenden dritten imperialistischen Weltkrieg besonders in den ~~den~~ Satellitenstaaten der SU einen besonderen Wert. Das Proletariat dieser Länder kann mit keinem Teil "seiner" Bourgeoisie zusammengehen, sondern es muß unbeugsam den Kampf gegen die gesamte "eigene" Bourgeoisie führen.

Zur Geschäftsordnung schlage ich vor, über sämtliche Anträge punktweise abzustimmen und sie vorher vorzulesen.

Gen. Gärtner: Unsere Stellungnahme zur Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" muß eindeutig sein. Deshalb muß diese Konferenz einen Beschluss

darüber fassen, der als prinzipielle Stellung der Mehrheit die Ansicht der gesamten Organisationen nach außen darstellt.

Gen. Lerse: Die Abänderung des Zusatzantrages durch Horvat ist zu begrüßen. Daß die Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" geklärt werden muß, ist selbstverständlich. Mit dem Zusammenschluß ist aber für uns eine neue Lage entstanden, die für die Arbeit nicht förderlich ist. Wir müssen daher diese Sache vor das internationale Forum bringen. Die Genossen der Minderheit sind ~~komplex~~ selber für diese Vorgangsweise, was nur zu begrüßen ist. Auf diese Weise können wir in gemeinsamer Arbeit an die gemeinsamen Aufgaben herangehen, ohne auf die offene, trennende Frage zu vergessen.

Gen. Kent: Als ein Teil der Internationale sind wir für diese mitverantwortlich. Es geht nicht an, daß die Losung der proletarischen Diktatur nur so nebenbei im Zusammenhang mit den Übergangslösungen in den internationalen Dokumenten erwähnt wird. Das Programm einer revolutionären Partei, die auf dem Boden des Kommunismus steht, muß dieser wichtigen Etappe unseres Kampfes ein eigenes Kapital widmen. Die Diktatur des Proletariats nur im Vorübergehen erwähnt, gibt allerlei zynistischen Elementen die Gelegenheit, im Trüben zu fischen. Wir müssen damit rechnen, daß linkszynistische Gruppierungen mit Formulierungen, die nicht nur unseren Übergangslösungen, sondern auch den revolutionären Zielsetzungen sehr ähnlich klingen werden, jonglieren werden. Es ist deshalb notwendig, daß die IV. Internationale die Praxis aller Sektionen in dieser Frage überprüft und regelnd eingreift.

Gen. Horvat: Ich wiederhole: In unserer ganzen Epoche müssen wir die Losung der proletarischen Diktatur an wichtiger Stelle bringen und nicht nur ~~nebenbei~~ nebenbei. Bei der Darstellung der Ausweglosigkeit des Kapitalismus, darf nicht allein von der "Arbeiter- und Bauernregierung" gesprochen werden, sondern da vor allem muß die Notwendigkeit der proletarischen Revolution betont werden. Auf diesem Gebiet gibt es keine Konzessionen. Als Kommunisten sind wir verpflichtet, da auf jede Diplomatie zu verzichten. Die Meinung, die Gen. Lerse vertritt, verwischt die Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" und schiebt ihre Klärung hinaus. Diese "Taktik" ist eine prinzipielle Abweichung von unserer revolutionären Klassenlinie. Ein Nebeneinanderexistieren dieser beiden Grundlinien innerhalb einer Organisation ist auf die Dauer unmöglich.

Gen. Lissa: Ich beantrage Schluß der Debatte.

Gen. Hanke: Ich spreche mich gegen diesen Antrag aus.

Vorsitz.: Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag Lissa.

Abstimmung: pro 14 - contra 3

Vorsitz.: Der Referent zum Schlußwort.

Gen. Steiner: Der Antrag vom Gebiet 16 zu Punkt B würde sich erübrigen, wenn wir nach "Klassenpartei" in Klammern den Zusatz einfügen "bzw. deren Keimform".

Daß die Differenz in der Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" unbedingt geklärt werden muß ist selbstverständlich, das ist die Meinung aller Genossen, auch der Minderheit. Daß sie aber loyal geklärt werden muß, ist ebenso richtig. Um formell allen gerecht zu werden, beantrage ~~ich~~ auch ich, über die einzelnen Abschnitte A bis F separat abzustimmen, ebenfalls über die Erklärung Hoch.

Abstimmung: Abschnitt A der Resolution - pro 17 - contra 0
Abschnitt B der Reselution - pro 17 - contra 0

Abschnitt C der Resolution - pro 17 - contra 0
Abschnitt D der Resolution - pro 17 - contra 0
Abschnitt E der Resolution - pro 17 - contra 0
Abschnitt F der Resolution - pro 15 - contra 2 (Minderh.)

Resolution an das IEC siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 14 bis 19
und Beilage 22
Vorsitz.: Es gelangt nun der Antrag Hoch zur Abstimmung.

Abstimmung: pro 17 - contra 0

Erklärung der Minderheit siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 20

Vorsitz.: Gen. Lerse hat das Wort zwecks Stellung eines Antrages, die Bereinigung der offenen Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" betreffend.

Gen. Lerse: Im Interesse der Klärung der innerhalb unserer Organisation schwebenden Differenz stelle ich folgenden Antrag:

Beschluß über die ~~zurückgezogenen~~ nächsten Schritte zur Bereinigung der offenen Differenz zwischen Mehrheit und Minderheit siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 19/20.

Vorsitz.: Wünscht jemand dazu das Wort? Zu sagen wäre nur, daß der Antrag terminlos ist. Wir stimmen über den Antrag Lerse ab.

Abstimmung: pro 17 - contra 0

Vorsitz.: Wir haben noch einen von vier Genossen unterzeichneten Antrag vorliegen, der bisher nicht zurückgezogen wurde, trotzdem schon Anträge, die denselben Punkt betreffen, angenommen wurden. Ich bitte also um eine nähere Erklärung.

Gen. Gärtner: Wir erhielten vor kurzem eine Broschüre von ca. 23 Seiten Umfang, in der es von "demokratischen" Ausdrücken nur so wimmelt. Wir können nicht angeben, ob diese Arbeit ein Produkt der Internationale, also ihre Meinung oder die Meinung einer Gruppe oder ~~eines~~ eines Einzelnen wiedergibt. Aber Sprache und Inhalt veranlaßten uns, den vorliegenden Antrag zu stellen, weil wir der Meinung sind, die heutige Zeit verlangt klare Sprache und klaren Inhalt.

Gen. Krug: Dieser Artikel stammt vom Gen. Hirt, ist also die Meinung eines Einzelnen.

Gen. Gärtner: Nachdem es sich um einen Einzelnen handelt, ziehe ich im Namen meiner Genossen den Antrag wegen Belanglosigkeit zurück.

Beilage 21

Vorsitz.: Wir haben nun den von der Leitung beantragten Aufruf an das Weltproletariat vor uns, der zur Abstimmung kommt, da keine Wortmeldungen hiezu vorliegen.

Abstimmung: pro 17 - contra 0

Aufruf der Konferenz an die Weltarbeiterklasse siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 2/3 und (Nachwort) Beilage 20.

5. Punkt der Tagesordnung (g): Politik

Vorsitz.: Wir sind bei Punkt 5, g "Politik" angelangt und ich ersuche Gen. Lerse, das Wort zu nehmen.

Referat Lerse siehe Beilage 23

Vorsitz.: Zur Verhandlung stehen: Das Referat des Gen. Lerse, der Antrag der Leitung für die politische Resolution, zwei Zusatzanträge (Gen. Sturm und Gebiet 16) zu dieser Resolution und ein Antrag von vier Delegierten zur Frage der "Kombinierten Kriegstaktik". Die Debatte ist eröffnet, das Wort hat Gen. Steiner.

Gen. Steiner: Ich fühle mich zu der Feststellung verpflichtet, daß in bezug auf die Einschätzung der Verschiebung der Klassenkräfte innerhalb der Leitung keine einheitliche Meinung bestand. Mit dem wirtschaftlichen Teil und mit den Perspektiven bin ich vollkommen einverstanden. Die Kritik beschränkt sich also ausschließlich auf die Klassenbeziehungen insbesondere in Frankreich und auf die daraus folgenden Perspektiven. Es muß darauf hingewiesen werden, daß das richtige Einschätzen der Klassenkräfte, Klassenbeziehungen größte Wichtigkeit besitzt. Das Einschätzen der Kräfteverhältnisse kann nicht nach den Wahlergebnissen allein durchgeführt werden, sondern muß die konkrete Situation berücksichtigen. Nicht auf Grund der Ergebnisse der Wahlen und des Referendums bin ich zu der Ansicht gekommen, daß sich die Kleinbürgerlichen Massen nach rechts bewegen, sondern durch die Gegenüberstellung der beiden Verfassungsentwürfe. Jede bürgerliche Verfassung trägt nur soweit den Masseninteressen Rechnung, als diese durch ihren Kampf die Bourgeoisie zu Zugeständnissen zwingen. Daß es aber der Bourgeoisie möglich war, den besseren ersten Entwurf ablehnen zu lassen und den schlechteren zweiten durchzusetzen, daß die Massen bei der Kampagne für das Einkammersystem nicht mitgetan / des Kleinbürgertum haben, daß die Massen für eine Verbesserung der Verfassung nicht in den Kampf getreten sind - diese Momente sind zu berücksichtigen, sie stellen eine Verschiebung der Kräfteverhältnisse zu-gunsten der Bourgeoisie dar und sind bei den letzten Wahlen offensichtlich geworden. Die Stalinpartei hat wohl einen Stimmenszuwachs erhalten, der linke Flügel hat aber in seiner Gesamtheit an Terrain verloren und 500.000 Stimmen an die Rechten abgegeben, die vielen Stimmenthaltungen nicht mitgerechnet. Man könnte sagen, daß dies eine Niederlage der SP und nicht der Arbeiterklasse war - doch dann war auch der Feber 1934 nur eine Niederlage der SP. Wir können also mit dieser Erklärung nicht einverstanden sein, sondern müssen sagen, daß sich auch die Klassenkräfte verschoben haben. Die relative Festigkeit der MRP beweist aber, daß kein entscheidendes Abschwenken der Mittelmassen nach rechts vorliegt, sondern daß es sich nur um ein Schwanken handelt. Ich bin also mit der Einschätzung, die uns der Genosse Referent gegeben hat, nicht einverstanden und unterstütze den Zusatzantrag des Gebietes 16. Mit allen anderen Teilen des Referats bin ich einverstanden, besonders mit der Verlegung des Propagandaschwerpunktes in die Betriebe.

Gen. Hoch: Ich möchte im eigenen und im Namen der Genossen der Minderheit Stellung nehmen zum Zusatzantrag Sturm. Die Frage hat zwei Seiten. Auf Grund des von der Konferenz angenommenen Einigungsprotokolles besteht bei uns eine Organisation mit einer bestimmten Meinung zu einer bestimmten Frage. Die Minderheit fügt sich mit ihrer abweichenden Meinung in der Frage der Kriegstaktik der Organisationsdisziplin. Wenn man die Frage unserer Differenz und Vereinigung nicht nur akademisch betrachtet, sondern die Tatsachen berücksichtigt, kann man unsere Stellung und Arbeit der letzten Jahre nicht als Verrat an der Weltarbeiterklasse bezeichnen, deren Endergebnis nicht Verbrüderung der Völker, sondern ihre gegenseitige Zerfleischung gewesen sei. Ich bin mir der

Wichtigkeit dieser Frage bewußt, aber der Antrag scheint mir mehr als überspitzt zu sein und scheint die Vereinigung zu verurteilen.

Zweitens wurde bei der unter einem gewissen Druck vollzogenen Einigung ausdrücklich festgestellt, daß die offene Frage der Kriegstaktik im Rahmen der IKÖ geklärt und zwar loyal geklärt werden soll. Die Konferenz hat auch schon entsprechende konkrete Beschlüsse gefaßt, denen auch die Minderheit zugestimmt hat. Wir sind der Ansicht, daß diese Frage einer Lösung zugeführt werden muß, je eher desto besser und wir sind bereit, unseren Teil dazu beizutragen. Ich muß aber feststellen, daß Loyalität von einer Seite allein nicht genügt.

Ergänzungsantrag zur Politischen Resolution, Punkt 27 von Sturm
siehe Beilage 24

Gen. Bruno: Im Referat des Gen. Lerse vermissen ich die Frage des Abzuges der Besatzungstruppe. Diese ist eine sehr wichtige Frage, da die Besetzung den Klassenkampf des österreichischen Proletariats hemmt und der Abzug der Truppen eine wesentliche Voraussetzung für seine Entfaltung ist. Auch die Internationale hat dieser Frage eine eigene Resolution gewidmet.

Zur Einschätzung der Kräfteverhältnisse der Klassen möchte ich sagen, daß sich die Mittelmassen in Frankreich nach rechts bewegen, was aus der Presse und den Tatsachen hervorgeht. Auch wenn die Stalinpartei in den ländlichen Bezirken tatsächlich Zuwachs bekommen hat, so ist das keine Widerlegung, denn entscheidend ist das Gesamtbild, das Gesamturteil. De Gaulle stützt sich in seinen Attacken auf die Armeespitzen und die Exekutive, was ich für wichtige Anzeichen halte. In Italien kann man dieselbe Tendenz feststellen, vor allem durch das Anwachsen der neofaschistischen Partei.

Gen. Horvat: Wir sind mit den entscheidenden Gesichtspunkten des Resolutionsentwurfs einverstanden. Der von uns eingebrachte Abänderungsantrag berührt keine prinzipiellen Dinge, sondern beschränkt sich auf taktische Fragen oder Fragen des Ausdruckes.

Die Abänderung des Punktes 6 erscheint uns aus Gründen der klaren Ausdrucksweise als zweckmäßig, da der Ausdruck "neue Ausbeuterklasse" durch die vorliegenden Unterlagen noch nicht gerechtfertigt erscheint.

Das ökonomische Potential allein ist gerade im Verhältnis zwischen der SU und dem Weltimperialismus noch nicht entscheidend, sonst wäre der erste Arbeiterstaat schon längst untergegangen. Die Sympathien und der Klassenkampf des internationalen Proletariats erhöhen das Gewicht der SU in der Weltarena ungemein und werden gerade in den nächsten Stappen den größten Schutz gegen den Imperialismus darstellen. Deshalb haben wir den Ergänzungsverschlagn zur These 12 formuliert.

Unser Antrag zur These 14 wurde in der bisherigen Debatte des politischen Referats bereits kommentiert. Wir halten diese taktische Differenz für wichtig, da sie sich in der Praxis unserer französischen Genossen darin ausgedrückt hat, daß sie sich bei der Abstimmung über den zweiten Verfassungsentwurf der Stimme enthielt, während wir der Ansicht sind, daß die PCI mit "Ja" hätte stimmen müssen.

Die Wichtigkeit und Richtigkeit des Zusatzes zur These 39 wird unter anderem durch das Schicksal der holländischen Sektion erhärtet, die fast vollständig ausgerottet wurde, weil sie ihren Kern nicht illegal organisiert hatte.

Wir wollen und dürfen nicht auf die ~~tausenden~~ Hunderttausende von Kriegsgefangenen vergessen, deren Fehlen sich auf die Massenkraft lähmend auswirkt und das Proletariat schwächt. Aus diesem Grunde sind die Kriegsgefangenen in der These 44 einzubeziehen.

Die Internationale hat sich bis zu einem gewissen Grade in der Frage der Kriegstaktik festgelegt und zwar analog unserer Stellungnahme. Unsere Auffassung ist der "Kombinierten Kriegstaktik" entgegengesetzt und wir haben diese Differenz immer als eine prinzipielle betrachtet. Trotzdem haben wir uns mit dem "Kampfbund" vereinigt.

Ich glaube nicht, daß wir uns mit Verrätern vereinigt hätten. Wir wollen die Genossen für unsere Auffassungen gewinnen ohne in Versöhnlichkeit zu verfallen. Dabei müssen wir uns zu den Genossen von vornherein so verhalten, daß eine solche Klärung nicht unmöglich gemacht ~~ist~~ oder sehr erschwert wird. Ich halte es auch nicht für nötig, zu dieser Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" auch ~~weiter~~ in der politischen Resolution noch einmal Stellung zu nehmen.

Entwurf der politischen Resolution, beantragt von der Leitung, siehe Beilage 25.

Abänderungsvorschläge zu dieser Resolution, eingebracht vom Gebiet 16, siehe Beilage 26.

Gen. Sturm: Ich schließe mich dem politischen Referat des Gen. Lorse an, muß mich aber in der Frage der Einschätzung der Klassenkräfte auf die Seite der Genossen Steiner und Horvat stellen.

Was meinen Antrag zur politischen Resolution betrifft, ist folgendes zu sagen. Wir haben die "Kombinierte Kriegstaktik" immer als Opportunismus bezeichnet und jeder Opportunismus ist Verrat an der Arbeiterklasse. Das ist nicht negiert, auch wenn wir mit den Genossen zu einer Organisation zusammengeschlossen sind. In diesem Sinne muß unsere Ansicht aufrechterhalten bleiben, denn in den Auswirkungen muß die "Kombinierte" dazu führen, daß die Arbeiter nicht zu einer geeinten Aktion gegen die Bourgeoisie geführt werden. Und diese Auswirkungen liegen auf der Hand. Ich zweifle nicht an der Loyalität der Genossen des ehemaligen "Kampfbundes", ~~mit~~ dem wir eine Zeit lang auch in dieser Frage gefolgt sind. Aber eine loyale Klärung kann nicht darin bestehen, daß die Minderheit auf ihrem Standpunkt verharret. Ich bin jedoch im Sinne der Ausführungen des Gen. Horvat bereit, den Zusatzantrag zurückzuziehen, um den Klärungsprozeß nicht unnütz zu erschweren. Übrigens stammt dieser Antrag von mir persönlich, er gibt allerdings - wenn auch nicht wörtlich - die Ansicht des Gebietes wieder, dem ich angehöre. Wir sind der Ansicht, daß ~~steh~~ die Genossen des ehemaligen "Kampfbundes" am Verrat der Arbeiter Mitschuldig gemacht haben, wenn sie sich auch von den Verratsparteien getrennt haben. Auch gewisse zentristische Gruppen waren - wie die Geschichte ~~es~~ beweist - trotz Trennung von den Verratsparteien eine schwere Last im Kampf der Arbeiterklasse. Daß die minimale Kraft des damaligen "Kampfbundes" eine katastrophale ~~Wirkung~~ ~~ausgewirkt~~ ~~hat~~ der "Kombinierten Kriegstaktik" für die Massen direkt ~~verhindert~~ hat, ist eine andere Frage.

Dem Antrag der vier Genossen zur Frage der "Kombinierten" schließe ich mich an, ebenso dem Zusatzantrag des 16. Gebietes.

Gen. Krug: Ich schlage den vier Genossen vor, ihren Antrag zur Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" zurückzuziehen, da er mir als überflüssig erscheint, weil wir schon beschlossen haben, die Frage auf eine bestimmte Art zu klären und sie erschöpfend behandelt haben. Dem Abänderungsvorschlag des Gebietes 16 schließe ich mich an, mit Ausnahme im Falle der These 14.

Für diesen Punkt kann ich nicht stimmen, weil er nicht der Einschätzung entspricht, die ich bisher vertreten habe. Ich glaube, daß der größte Fehler der Genossen, die der gegenteiligen Ansicht sind, darin besteht, daß sie keinen Trennungsstrich ziehen zwischen dem objektiven und subjektiven Faktor. Man kann nicht behaupten, daß die Massen in Frankreich nicht in den Kampf getreten sind. In diesem revolutionären Zentrum beginnen die Streiks wieder aufzublühen, die teilweise mit einem Sieg der Arbeiter über die Gewerkschaftsbörsen endeten (Metallarbeiter, Postler). Diese Siege sind fürs erste der Stalinpartei zugute gekommen. Die objektive Lage in Frankreich ist äußerst günstig, trotz der subjektiven Schwäche des Proletariats, der PCI.

Ich habe aus dem "Vérité"-Artikel nicht das herausgelesen, was Gen. Bruno vertreten hat. Der Artikel ist mit großem Optimismus geschrieben und sagt, daß die Arbeiter nicht einmal 1936 so stark waren wie sie es heute sind. Von der MRP ist zu sagen, daß sie eine rein kapitalistische Partei ist, wenn sich auch die französischen Mittelmassen in ihr sammeln. Sie wird vom Geld der Großbourgeoisie erhalten. Sie wird auch weiterhin die kapitalistischen Klasseninteressen vertreten, wenn ihr die revolutionäre proletarische Klassenpartei nicht Einhalt gebietet. Zu dem vorausgesagten Erdrutsch der MRP ist es nicht gekommen, es gelang ihr diesmal noch, die Mittelmassen vom entscheidenden Schritt nach links abzubringen. In dieser Frage schließe ich mich also der klaren Einschätzung des Gen. Lorse an.

Gen. Lissa: Gegen das Referat Lorse ist nichts einzuwenden, ebensowenig gegen seine Ansicht im Punkt 14 der politischen Resolution. Bei den Wahlen in Frankreich konnte die MRP ihre Stellung bewahren, sie konnte aber nicht jene Stärke erreichen, die im Interesse der Bourgeoisie liegen würde. Der Sieg de Gaulles ist dadurch hinfällig geworden

Gen. Felix: Die Zeit, in der wir leben, erlaubt nicht Zeitverschwendung. Die Bourgeoisie wird alles versuchen, um die sichere Weltwirtschaftskrise überstehen zu können und alle Lasten auf das Proletariat abzuwälzen. Diesen Zeitraum bis zum nächsten imperialistischen Krieg müssen wir voll ausnützen. Uns bleibt nicht mehr jene Zeit wie vor 20 Jahren, um Erfahrungen zu sammeln. Zwar sind verschiedene Punkte da, die nicht auf einen neuen Faschismus hinweisen, aber wenn es der PCI nicht gelingt, die Arbeiter in Schwung zu bringen, dann ist alle Mühe umsonst gewesen. Also die Zeit bis zum Krieg muß ausgenützt werden.

Gen. Gruber: Ich trete bezüglich der "Kombinierten Kriegstaktik" für die Ansicht des Gen. Sturm ein. Was die Mittelmassen betrifft, bin ich der Meinung, daß einzelne Wahlen zur Beurteilung der Lage nicht genügen.

Gen. Steiner: Die Einschätzung der Lage und der Perspektiven ist eine wichtige Angelegenheit für eine revolutionäre Partei. Vom richtigen Einschätzen hängt jeder Erfolg und davon ~~ist~~ unsere konkreten Kampfbedingungen ab. Die MRP ist eine Bourgeoisipartei, die von der Finanzbourgeoisie geführt wird. Sie hat die Aufgabe, die Massen von einer Linksentwicklung abzuhalten, die Mittelmassen an Rechts zu ketten. Daß ihr letzteres gelungen ist, ist ein Beweis dafür, daß es sich um eine Rechtsentwicklung handelt, denn die verschlechterte Verfassung stellt selbstverständlich eine Verschlechterung der Lage der Massen dar. Das ist eine Realität, die die Massen nicht zu verhindern vermochten. Das Argument, daß die Lage in Frankreich vorrevolutionär und daß wir in der Epoche der proletarischen Revolution leben, mag richtig sein, aber davon kann keine revolutionäre Partei leben. Die Kraft der Klassen und ihr Verhältnis ist durch die Ablehnung der ersten und die knappe Annahme der zweiten Verfassung schlaglichtartig aufgezeigt worden. Dieser Punkt ist wesentlich.

Zum Antrag des Gen. Sturm ist zu sagen, daß sich da nicht alle Genossen klar zu sein scheinen. Erinnern wir uns daran, daß Gen. Hirt alle diejenigen, die die "Kombinierte" nicht anerkannt haben, in Bausch und Bogen als Verbündete der Hitler & Mussolini erklärt hat; daß nach seinen Worten alle außer ihm geirrt haben; daß er den Arbeitern des einen Landes angeraten hat, die Arbeiter des anderen Landes unzubringen und den letzteren, sich umbringen zu lassen. Hirt hat aber von dieser Ansicht in der Weltöffentlichkeit kein Wort bekanntgegeben und solange er den Fehler nicht einsieht und sich nicht korrigiert, ist die Anerkennung seiner Mitgliedschaft in unserer Organisation unmöglich.

Der Antrag der vier Genossen hat einen besonderen Wert. Es handelt sich um das Verhalten des Proletariats in den russischen Satellitenstaaten, das verpflichtet ist, immer gegen seine eigene Bourgeoisie zu kämpfen. Dieser Antrag kann vielleicht zurückgezogen werden, wenn Gen. Lorse klar erklärt, daß die "Kombinierte Kriegstaktik" auch in diesen Satellitenstaaten keine Bedeutung hat.

Gen. Horvat: Wir haben nie gesagt, daß die französischen Arbeiter nicht gekämpft haben und nicht kämpfen. Es ist lächerlich, die großen Kämpfe, die teilweise unter der Führung der IV. Internationale stattgefunden haben, zu negieren, wie z.B. den Postlerstreik, zu dem die PCI in einem direkten Verhältnis stand. Schildern wir einmal die Entwicklung in Frankreich: Seit der "Befreiung" hat dort der Zustand eines Provisoriums geherrscht und es gilt nun, dem bürgerlichen Frankreich eine bürgerliche Verfassung zu geben. Eine Verfassung stellt letzten Endes nichts anderes dar, als eine Festlegung des Verhältnisses der tatsächlich vorhandenen Klassenkräfte. SP und Stalinpartei haben zusammen einen Verfassungsentwurf ausgearbeitet, der ihre Positionen sichern sollte. Gegen diesen Entwurf sind die bürgerlichen Parteien Sturm gelaufen, weil diese Verfassung den Arbeitern zu viel Rechte gegeben hätte. Diese reaktionären Vorstöße de Gaulles und der Finanzgruppen, die den ersten Verfassungsentwurf zu Fall brachten und einen verschlechterten Entwurf erzwangen, waren unbedingt abzuwehren. Damit mußte die Absicht dieser Banditen, die sich auf eine wohlorganisierte Armee von 500.000 Mann, also auf eine entscheidende Reserve gegen die Arbeiterklasse, stützte, durchkreuzt werden. Für oder gegen eine bürgerliche Verfassung zu stimmen, ist eine Frage der Taktik, aber es ist ein Prinzip, die demokratischen Rechte der Massen - auch in Verfassungsfragen - zu verteidigen. Es wäre zweckmäßig gewesen, auch für die verschlechterte Verfassung zu stimmen und den Arbeitern gleichzeitig den Verrat der SP und Stalinpartei an der Arbeiterklasse aufzuzeigen und dieser zu sagen, warum die PCI für die Verfassung stimmt. Die PCI hat bei der Volksabstimmung im Oktober einen entgegengesetzten Weg beschritten nachdem sie im Mai für die Verfassung eingetreten war. Durch ihre unklare und unentschlossene Haltung bei der Abstimmung über den zweiten Verfassungsentwurf hat es sich die PCI erschwert, gerade in der Verfassungs-, d.h. also in der Machtfrage aufklärend zu wirken. Die Reaktion konnte dabei bedeutend an Boden gewinnen, wie die Wahlen im November gezeigt haben, denn Wahlen sind für uns ein Indikator für die Kräfteverhältnisse. Wir zählen die Stimmengewinne wie die Stimmenverluste auf beiden Seiten: der offen reaktionäre Flügel hat 500.000 Stimmen auf Kosten der Linksparteien gewonnen. Die PCI hat gleichzeitig mit dem Fehler in der Verfassungsfrage einen weiteren Fehler ~~an~~ opportunistischer Art begangen indem sie der SP und Stalinpartei das Angebot gestellt hat, überall für diese Parteien zu stimmen, wenn diese ihrerseits in einem Wahlkreis für einen Kandidaten der PCI ihre Stimmen abgeben. Ein solches Angebot entspricht nur dann der leninistischen Linie, wenn gleichzeitig ein analoger breiter Propagandafeldzug in den Massen unternommen wird. Das aber hat die PCI unterlassen, das Angebot hat sich nur an die Parteispitzen gerichtet. Dadurch konnten die Massen dem Angebot der PCI keinen Nachdruck verleihen, dadurch wurden die Mandate der Verratsparteien gesichert. In der Führung der PCI dürften heute Genossen sitzen, die mit der Partei einmal links und ein anderes Mal rechts in den Straßengraben sausen.

Diese Erfahrungen müssen wir unseren Genossen zur Verfügung stellen und zu ihnen offen eine Stellung einnehmen, die niemand verletzt. In unserer Organisation sind bei der Stellungnahme zum Referendum in Frankreich Differenzen aufgetreten. Aber es war ein Fehler des Politbüros unter Führung des Gen. Lorse, daß die Mitteilung der Stellungnahme unterlassen wurde. Es können und werden Differenzen immer auftreten. An einer Auseinandersetzung über solche Differenzen soll, wenn sich die Leitung selbst nicht einig wird, wo möglich ~~immer~~ immer die ganze Organisation teilnehmen, in einer Form, die kommunistischen Prinzipien entspricht. Es ist möglich, solche Meinungen, die zufällig mit

der Stellung des Polit-Büros nicht übereinstimmen, in unserem Organ zu publizieren, da unsere Genossen auf diesem Wege am schnellsten in die Sache eingeführt werden. Wenn die Leitung die Austragung von Differenzen im Rahmen der gesamten Organisation ablehnt oder sie aufschiebt bis die Frage uninteressant ist, dann ist das ein Fehler. Zu solchen Erfahrungen, wie sie das Verhalten der PCI zum Referendum darstellt, soll immer Stellung genommen werden, auch wenn sich keine einheitlichen Auffassungen ergeben. Das ist jedenfalls besser als überhaupt schweigen. Es ist auch nicht zweckmäßig, wenn die Diskussion über diese Frage übermäßig lange ausdehnen; bei taktischen Differenzen ist das kein Unglück, wenn man in der Minderheit bleibt oder die Debatte abbrechen muß oder sie auf Generalredner einschränkt.

Die Stellung der proletarischen Partei ist auch in den Satellitenstaaten der SU keine andere als ~~Stückwerk~~ die den proletarisch-revolutionären Grundsätzen entsprechende. Wir müssen die allgemeinen internationalen Interessen der Arbeiterklasse über die beschränkten nationalen Interessen der SU stellen. Dieser schwerst entartete Arbeiterstaat kann nur durch die internationale Aktion der Weltarbeiterklasse gerettet werden. Wir müssen alles tun, um diesen selbständigen proletarischen Sieg herbeizuführen und uns von allen abgrenzen, die die Hoffnung auf den Sieg des einen oder anderen imperialistischen Partner der SU setzen. Der "Kombinierten Kriegstaktik" in einer neuen variierten Form ist auf das schärfste entgegenzutreten. Den "Kampfbund"-Genossen selbst ist am meisten gedient, wenn ~~wenn~~ wir in dieser Frage eine feste Stellung einnehmen, nichts vertuschen, nichts verwischen und keine Unklarheiten herrschen lassen. Die Genossen, die das betrifft, sollen sich über das ~~Stückwerk~~ was Gen. Steiner ausgesprochen hat, ins Klare kommen.

Gen. Bruno: Ich beantrage Schluß der Debatte in der Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" und des Referendums und der Einschätzung der Mittelmassen.

Vorsitz.: Wünscht wer das Wort zu diesem Antrag? Wenn nicht, dann Abstimmung.

Abstimmung: pro 17 - contra 0

Gen. Gärtner: Wir ziehen unseren Antrag zur Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" nur unter der Bedingung zurück, daß Gen. Lerse eine entsprechende, klare Erklärung abgibt. Der Antrag soll in dieser grundsätzlichen Frage jeglichem Schwanken einen Riegel verschieben. Wenn nur eine Konferenz allein das Recht hat, eine Korrektur in der Frage der Kriegstaktik vorzunehmen, dann bedeutet das, daß Unstimmigkeiten innerhalb der Leitung von vornherein vermieden werden.

Antrag der Gen. Brenner, ^{unc}Gärtner, Hanke, Kent zur Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" siehe Beilage 27.

Gen. Beer: Bei allen Uneinigkeiten soll nicht herumgeredet werden, sondern es sollen immer die Leute genannt werden, die es betrifft.

Gen. Gruber: Gen. Lerse soll Stellung nehmen und die geforderte Erklärung abgeben, damit die Debatte abgeschlossen werden kann.

Gen. Krug: Solange kein Beweis erbracht ist, daß sich in den Satellitenstaaten an den Eigentumsverhältnissen nichts geändert hat bleibt unsere Stellung unverändert trotz der Anwesenheit der Roten Armee in diesen Ländern.

Gen. Lerse: In den Satellitenstaaten müssen wir eine marxistisch-kritische Analyse der Eigentumsverhältnisse vornehmen. Hat sich nichts grundlegendes verändert, dann verbleibt natürlich die Verteidigung

der SU der Weltrevolution untergeordnet. Ich stehe nicht auf dem Standpunkt, daß derartige Veränderungen in den Eigentumsverhältnissen schon eingetreten sind und daß sich der kapitalistische Klassencharakter dieser Staaten grundlegend geändert hat. Die Grundlosungen des Proletariats bleiben in diesen Ländern aufrecht. Die Tatsache, daß die Rote Armee diese Länder besetzt oder besetzen wird, erfordert - bei Aufrechterhaltung der Grundlosungen des revolutionären Defaitismus - eine Erweiterung der Taktik bezüglich Waffenlieferung, Streiks, Boykotts. Eine Zusammenarbeit mit der Stalinpartei wird ~~hier~~ dabei unvermeidlich sein. Wo es erforderlich sein wird, werden wir das revolutionäre Proletariat unterstützen und mit den Soldaten der Roten Armee werden wir uns verbrüdernd

Gen. Friedrich: Ich stelle zum Punkt 35,e der politischen Resolation den Antrag, die Worte "geschmeidige, biegsame" und "vor allem die" zu streichen, so daß der Satz wie folgt lautet: "..., eine Taktik des Beim-Wort-Nehmens, ..."

Gen. Beer: Es ist gegenwärtig unmöglich genau zu bestimmen, in welchem Zustand sich die verschiedenen von der Roten Armee besetzten Länder jetzt befinden. So-lange die Eigentumsverhältnisse nicht verändert sind kommt für uns nur revolutionärer Defaitismus in Frage. Die Frage ist eng verknüpft mit einer genauen Einschätzung des russischen Staates. Die Klärung dieser Frage wäre eine Aufgabe der neuen Leitung und der Arbeit des Genossen Aldermann anzuschließen.

Gen. Gärtner: Bis dahin muß der Standpunkt der Organisation gewahrt bleiben. Deshalb muß entschieden werden, daß eine Änderung dieses Standpunktes, eine Abweichung von dieser Linie nur von einer Konferenz der Organisation beschlossen werden kann.

Gen. Lerse: Die von der Roten Armee besetzten Länder machen eine Veränderung der Eigentumsverhältnisse auf bürokratischem Wege mit. Meiner Überzeugung nach wird wie im Falle Ostpolen eine anblutige Revolution von oben durchgeführt. Unsere Aufgabe wäre hier, Massenappelle durchzuführen, mit der Unterstützung der Massen gegen die Stalinbürokratie vorzugehen. Im Falle eines Krieges ergibt sich die Haltung für die Genossen von selbst: Diese Veränderungen wären gegen die Imperialisten zu verteidigen.

Gen. Krug: Über diese Frage kann nicht nur die Konferenz, sondern auch die Leitung entscheiden.

Gen. Horvat: Ich bin nicht der Ansicht des Gen. Lerse. Sogar wenn die Stalinbürokratie solche Reformen vornimmt, liegt auf alle Fälle eine Annexion vor. Die Veränderungen in der sozialen Struktur in Ostpolen haben eine Verletzung des Selbstbestimmungsrechtes dargestellt. Die Haltung der PI im Jahre 1939 ist im Gegensatz zu den Ansichten Trotskies gestanden.

Gen. Bruno: Die "Kombinierte Kriegstaktik" kann wieder aktuelle Bedeutung erlangen. Die Konferenz hat die Aufgabe und das Recht, der neuen Leitung in dieser Frage bestimmte Weisungen zu geben. Das ist in unserem Antrag festgehalten.

Gen. Sturm: Bei der Beurteilung der Lage in den von der Roten Armee besetzten Gebieten dürfen wir nicht von deren Positionen ausgehen. Auch die bürokratisch durchgeführten Reformen sind nicht maßgebend. Wenn in diesen Gebieten der Kapitalismus liquidiert wird, dann verfolgen wir dort die gleiche Taktik wie in der SU selbst, die noch bis heute unverändert auf dem Boden des sozialistischen Eigentums und der Planwirtschaft steht. In den besetzten Ländern werden wir nicht für eine Vaterlandsverteidigung eintreten solange die Eigentumsverhältnisse nicht geändert wurden.

In der Frage des Antrages zur "Kombinierten Kriegstaktik" bin ich der Ansicht, daß nach den beschlossenen Statuten sowohl die Leitung als auch ein Drittel der Mitgliedschaft eine Konferenz fordern kann.

Gen. Friedrich: Wir sind gegen Annexionen, auch wenn sie von der Stalin-Bürokratie durchgeführt werden. Der Einmarsch von Truppen in einen Staat ist nicht ausschlaggebend für die Kriegstaktik. Haben sich nach dem Einmarsch die Eigentumsverhältnisse geändert, dann hat sich die Lage grundlegend geändert. Ist das aber einmal geschehen, dann stehen wir vor einer Tatsache, die wir anerkennen müssen trotzdem wir den gewaltsamen Eingriff ablehnen.

Gen. Kent: Es steht heute so, daß die Stalinbürokratie immer mehr dazu übergeht, die Bourgeoisie in den besetzten Ländern zu neutralisieren, sich einen Hampelmann sucht, der ihre Linie bis zu einem gewissen Grad vertritt.

Gen. Steiner: Es handelt sich nicht um die Frage, sozialistisches Eigentum oder nicht, sondern um die Besetzung der Satellitenstaaten. Man versucht, sie in der "Kombinierten Kriegstaktik" einzuführen. Der Antrag des Gebietes 16 widerspricht nicht den Statuten, denn die Konferenz kann der Leitung eine Politik vorschreiben. Und wenn die Konferenz einen Beschluß bezüglich einer Linie faßt, dann hat nur sie das Recht, diesen wieder aufzuheben.

Gen. Lissa: Dieser Antrag stellt einen mechanischen Riegel dar, verurteilt die neue Leitung zur Schwäche und offenbart eine Angst vor der "Kombinierten Kriegstaktik". Ein solcher Beschluß ist überflüssig, da nach den Statuten jederzeit eine Konferenz einberufen werden kann.

Gen. Bruno: Ich beantrage - Schluß der Debatte zum Thema Politik.

Vorsitz.: Besteht eine Gegenmeinung? Dies ist nicht der Fall, es wird abgestimmt.

Abstimmung: pro 15 - contra 2 (Namen unbestimmt)

Gen. Lorse: Es ist von keiner Seite gegen die Resolution Stellung genommen worden. Bezüglich der Einschätzung der Klassenkräfte und der Position der Mittelmassen werden die Erfahrungen sprechen. Die Ereignisse in Frankreich sind für uns ein Feld, auf dem wir viel lernen können. Wahlen sind für Barometer und lassen die Veränderungen der Kräfteverhältnisse erkennen. Das Ablesen der Wahlergebnisse darf jedoch keine rein arithmetische Betrachtung sein, sie lassen auch qualitative Veränderungen erkennen.

Die wirkliche Lage wird nur durch die außerparlamentarischen Kräfteverhältnisse gekennzeichnet. Daß sich die Bourgeoisie nur eine Koalitionsregierung leisten kann, drückt aus, daß sie infolge des Massen-drucks kein anderes Mittel zum Betrügen der Massen hat als die Verratsparteien. Daß die neue Verfassung gegenüber dem ersten Entwurf verschlechtert ist, ist richtig. Man darf aber die Taktik nicht aus dem Zusammenhang reißen und nicht vergessen, daß die SP noch im Juni erklärt hat, daß ein Zwei-Kammern-System niemals in Frage kommen könne. 14 Tage vor der Abstimmung ist sie gemeinsam mit Thores für eine zweite Kammer und verzichtet auf die Absatzbarkeit der Abgeordneten. Wenn das Proletariat dieser Verfassungsentwurf verworfen hätte, dann wäre es fraglich gewesen, ob die Bourgeoisie weitergegangen wäre. Die Einheitsfronttaktik ist das Hauptinstrument, um dem Arbeiter Lehren zu vermitteln, welche die SP und Stalinpartei schließlich als Verratsparteien enthüllt. Das Wahlangebot dürfte ein Spitzenangebot gewesen sein. Die Einheitsfronttaktik darf nicht übertrieben werden. Unsere Partei hätte hier gegen den Strom schwimmen müssen ohne deshalb die Einheitsfronttaktik von der Tagesordnung zu ziehen.

Die Mittelmassen werden infolge des Verrates von SP und Stalinpartei nach rechts gehen, die Krisenlage wirkt dem entgegen. In dieser Weise müssen wir zu dieser Frage Stellung nehmen und mit Schwankungen nach rechts und links muß gerechnet werden. Ich trete für die unveränderte Annahme des 14. Punktes der Resolution ~~xxx~~ ein.

Bei der Frage der Satellitenstaaten ist die Frage des Eigentums entscheidend. Wir können keine Korrektur der Eigentumsverhältnisse in Ostpolen usw. fordern. Wir dürfen uns nicht nur darauf beschränken, die Veränderung der Eigentumsverhältnisse gegen den Imperialismus zu verteidigen, sondern wir müssen solche Aktionen aktiv unterstützen und dabei gleichzeitig hinarbeiten auf Bildung von demokratischen Räten. Wir unterstützen also nicht die politische Form einer solchen Aktion, sondern deren wirtschaftlichen Inhalt.

Die Zusatzanträge zu den Punkten 6, 12, 39 und 44 sind richtig und zu unterstützen.

Bezüglich des besonderen Antrages zur Frage der "Kombinierten Kräftepolitik" bin ich der Ansicht, daß diese Frage in den Dokumenten von heute mit genügender Klarheit festgehalten ist. Der neuen Leitung ist damit die Richtung gewiesen.

Gen. Steiner: Ich beantrage, über die politische Resolution ~~mitzutreten~~ ~~en~~ ~~blee~~ abzustimmen, mit Ausnahme der Punkte 6, 12, 14, 39 und 44. Diese strittigen Punkte sollen vorgelesen und separat zur Abstimmung kommen.

Vorsitz.: Besteht ein Einwand gegen diesen Antrag? Nicht der Fall - Abstimmung.

Abstimmung: pro 17 - contra 0

Vorsitz.: Damit sind wir nun bei der Abstimmung über die politische Resolution und die Anträge angekommen und ich erbitte nun volle Aufmerksamkeit. Zur Abstimmung gelangen jetzt alle Punkte außer Punkt 6, 12, 14, 39 und 44 und dem Antrag des Gebietes 16. Wer mit diesem Antrag der Leitung einverstanden ist, gebe Zustimmung.

Abstimmung: pro 17 - contra 0

Vorsitz.: Alle Punkte der Resolution, außer den vorhin genannten, einschließlich des Punktes 35, e sind damit einstimmig angenommen. Wir schreiten zur Abstimmung über den Punkt 6 in seiner durch den Abänderungsvorschlag veränderten Fassung.

Abstimmung: pro 17 - contra 0

Vorsitz.: Es folgt nun der Punkt 12, abgeändert lt. Vorschlag des Gebietes 16.

Abstimmung: pro 17 - contra 0

Vorsitz.: Auf der Tagesordnung steht nun der umstrittene Punkt 14; zur Abstimmung kommt zuerst der Punkt in der von der Leitung beantragten Fassung.

Abstimmung: pro 9 - contra 6 (Gebiet 16) - Enthaltungen 2 (unbekannt)

Vorsitz.: Der Antrag ist mit Mehrheit angenommen, wenn die Abstimmung über den Antrag des Gebietes 16 wegfällt. Es folgt der Punkt 39 in der vom Gebiet 16 vorgeschlagenen veränderten Fassung.

Abstimmung: pro 17 - contra 0

Vorsitz.: Es folgt der lt. Antrag des Gebietes 16 abgeänderte Pkt. 44

Abstimmung: pro 17 - contra 0

Vorsitz.: Als letzter Antrag liegt der der Genossen Bruno, Gärtner, Hanke und Kent zur Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" vor. Wir stimmen nun über ihn ab.

Abstimmung: pro 6 - contra 10 - 1 Enthaltung (Namen unklar)

Vorsitz.: Der Antrag ist damit abgelehnt. Der Punkt 5, g der Tagesordnung (Politik) ist erledigt. Bevor wir zum nächsten Punkt, der Wahl der Leitung übergehen, müssen wir eine Pause einschalten, damit das Wahlkomitee die Gelegenheit hat, sich zurückzuziehen und zu beraten.

7. Punkt der Tagesordnung: Wahl der Leitung

Vorsitz.: Das Wahlkomitee ist mit seinen Beratungen fertig und wir können der Tagesordnung gemäß weiterschreiten. Im letzten, 7. Punkt der Tagesordnung haben wir die neue Leitung zu wählen. Gen. Krug wünscht das Wort.

Gen. Krug: Im Namen der abtretenden Leitung empfehle ich der Konferenz im Interesse der loyalen Austragung der Differenz einen Vertreter der Minderheit in die neue Leitung zu wählen. Rein proportionell, ihrer Zahl nach hätte sie keinen Anspruch auf einen Sitz in der Leitung.

Gen. Hoch: Ich kann mich den Ausführungen meines Vordredners nicht anschließen. Das Einigungsprotokoll (Punkt 4) garantiert uns den Sitz in der Leitung nicht nur bis zur Konferenz, sondern bis zur Lösung der politischen Frage.

Gen. Lorse: Ich gebe der Konferenz meinen unwiderruflichen Entschluß bekannt, mich von der Leitungsarbeit entheben zu lassen. Ich bitte daher, von meiner Nominierung für die Leitung Abstand zu nehmen, einfach (was meine Person betrifft) das Pferd auszuwechseln, der neuen Leitung das volle Vertrauen zuzuwenden, sie in ihrer Arbeit zu unterstützen - wie ich es auch tun werde - und diesem meinen ernststen Entschluß, der unwiderruflich ist, Rechnung zu tragen.

Gen. Hammer: Dem Wahlkomitee war bisher offiziell von diesem Entschluß nichts bekannt. Es muß sich deshalb noch einmal zur Beratung zurückziehen.

Gen. Hammer: Als Sprecher des Wahlkomitees gebe ich die Wahlvorschläge bekannt. - 1.: Der Vorschlag zur Wahl des Gen. Lorse wurde auf Grund seines eigenen Wunsches zurückgenommen; - 2.: auf Grund der Stellungnahme des Gen. Hoch haben wir den Vorschlag für seine Wahl in die Leitung zurückgezogen; wir überlassen es der Konferenz, in dieser Frage die Entscheidung zu treffen; - 3.: das Wahlkomitee schlägt für die Wahl in die Leitung einstimmig die Gen. Horvat, Krug, ~~Steiner~~ Steiner und Sturm vor; - 2.: zwei Stimmen des Wahlkomitees vereinigten sich auf die Genossen Beer, Kent und Lissa.

Gen. Bruno: Ich beantrage, über jeden Genossen einzeln abzustimmen.

Vorsitz.: Besteht ein Einwand gegen diesen Antrag?

Abstimmung: pro 17 - contra 0

Gen. Felix: Die Minderheit beantragt, daß ihr die Konferenz einen Sitz in der neuen Leitung zuerkennt.

Gen. Krug: Der Antrag ist im Sinne der alten Leitung und ich bin für seine Annahme, damit es beim Einigungsprotokoll bleibt.

Abstimmung: pro 14 - contra 0 - 3 Enthaltungen (Namen unklar).

Vorsitz.: Damit ist mit Mehrheit der Minderheit ein Sitz zugesprochen worden. Gen. Horvat steht als erster zur Abstimmung. Besteht von einem der Delegierten ein Einwand?

Abstimmung: pro 14 - contra 2 (Gen. Felix und Sauer) - 1 Enthaltung (Gen. Horvat selbst).

Vorsitz.: Gen. Horvat ist gewählt und wünscht eine Erklärung abzugeben.

Gen. Horvat: Genossen! Euer Vertrauen ehrt mich. Ich muß jedoch folgende Erklärung abgeben:

Ihr habt den Antrag von Gärtner und Genossen, die "Kombinierte Kriegstaktik" betreffend, abgelehnt; ihr habt damit gegen die Linie der ehemaligen PI gestimmt. Ich stelle fest: Es gibt unter den heute beschlossenen Dokumenten kein einziges, worin die Organisationslinie in dieser entscheidenden Frage, die seinerzeit zur Spaltung des Kampfbundes geführt hat, eindeutig, klar, unmißverständlich festgelegt wird. Der heute vormittags beschlossene Zusatzantrag des Gebietes 16 enthält einzig und allein die Aufforderung an die Internationale, die "Kombinierte Kriegstaktik" zu prüfen. Ihr laßt damit die Organisation in der Frage, um derenwillen wir uns seinerzeit vom Kampfbund getrennt und eine selbständige Organisation aufgebaut haben, ohne Linie. Dies zeugt, daß ich in einem wichtigen Punkt, der Einschätzung der Bewußtseinshöhe unserer Organisation, geirrt habe. Ich kann darum die Berufung an die Leitung nicht annehmen, um mir in dem von der revolutionären Disziplin gezogenen Rahmen die Handlungsfreiheit zu bewahren.

Ich bitte, diese Erklärung zu Protokoll zu nehmen.

Gen. Bruno: Ich beantrage die Eröffnung der Debatte über die Erklärung des Gen. Horvat.

Vorsitz.: Der Antrag ist überflüssig. Gen. Horvat ist gewählt und hat seine Berufung nicht angenommen. Zu seiner Erklärung kann jeder Delegierte das Wort ergreifen, ob zustimmend oder ablehnend. Es wird hier niemand das Wort verweigert.

Gen. Stachus: Ich bin der Auffassung, daß in den heutigen Resolutionen vielleicht mangelhafte Formulierungen enthalten sind. Aber Gen. Horvat muß wegen der Ablehnung des Antrages vom Gebiet 16 nicht zurücktreten. Das ist kein Grund seine Wahl abzulehnen. Die Disziplin erfordert es, daß er sich seiner Berufung nicht entzieht. Dasselbe gilt für Gen. Lense.

Gen. Bruno: Die Mehrheit der Konferenz hat unseren Antrag abgelehnt und damit in der Frage der "Kombinierten Kriegstaktik" eine unkonsequente Haltung gezeigt. Das muß gesagt werden. Sonst schließe ich mich Gen. Stachus an.

Gen. Hoch: Gen. Horvat soll in die Leitung eintreten, ihm gebührt das Vertrauen. Ich möchte ihn deshalb auffordern, seinen Entschluß zurückzunehmen.

Gen. Friedrich: Mich enttäuscht die Haltung des Gen. Horvat. Die ganze

Konferenz - außer der Minderheit - lehnt die "Kombinierte Kriegstaktik" ab. Horvat soll seine Erklärung zurücknehmen und die Wahl annehmen.

Gen. Horvat: Das Wahlrecht schließt die Ablehnung einer Berufung in sich ein. Mein Antrag hat im Gegensatz zu dem des Gen. Lerse seine politische Begründung. Ich kann nicht Mitglied der Leitung einer Organisation sein, mit deren Linie ich in einer Grundfrage in Widerspruch stehe.

Gen. Steiner: Es ist bedauerlich, daß der Konferenz ein schwerer Fehler unterlaufen ist. Hätten die Gen. den Antrag des Gebietes 16 genau durchgelesen, dann hätten sie erkannt, daß der Antrag in zwei Teile zerfällt: - 1. Die Ablehnung jeder Annäherung zur "Kombinierten Kriegstaktik" und - 2. die Festlegung, daß nur die Konferenz das Recht hat, eine Änderung der Stellung in dieser Frage zu beschließen. Mit der Ablehnung des zweiten Teiles ist auch der erste, ~~zum~~ rein politische Teil, die klare politische Linie abgelehnt worden. Es hängt von der Bewußtseinshöhe ab, ob sich die Konferenz einer Korrektur unterzieht.

Gen. Beer: Wenn uns etwas derartiges passiert ist, dann ist noch lange nicht gesagt, daß die IKÖ auf dem Standpunkt des variablen Defaitismus stehen, der eine Verletzung der Klassenkampfprinzipien, eine Abweichung ist. Wenn die Bewußtseinshöhe der Organisation nicht so groß ist, wie sie sein soll, dann soll man sie ihr geben - aber nicht mit Ferrermaßnahmen. Ich möchte Gen. Horvat ersuchen, seinen Standpunkt nochmals zu überprüfen. Ebenso den Gen. Lerse, der es unterlassen hat, den wahren Grund seines Ausscheidens anzugeben.

Gen. Krug: Ich stelle den Antrag, die Debatte über die Erklärung Horvats abubrechen und neuerlich einen Punkt "Politik" einzuschleiben, zu dem ich einen Antrag stellen will.

Vorsitz.: Der Antrag zur Geschäftsordnung ist eingebracht; wünscht jemand dazu das Wort? Gen. Friedrich.

Gen. Friedrich: Der Antrag soll abgelehnt werden, denn es geht nicht an, daß die Konferenz unter Druck gesetzt wird.

Gen. Riegler: Es ist notwendig, die Frage neuerlich zu behandeln, deshalb ersuche ich die Genossen, für den Antrag Krug zu stimmen.

Abstimmung: pro 9 - contra 6 - enthalten 2 (Namen unbekannt).

Vorsitz.: Damit ist die Debatte über die prinzipielle Frage zur Antragstellung des Gen. Krug eröffnet.

Gen. Krug: Zuerst danke ich den neuen Genossen für die Zustimmung, da wir damit über eine schwere Klippe kamen. Ich stelle folgenden Antrag:

"Die Konferenz lehnt die "Kombinierte Kriegstaktik" ab und erklärt den Standpunkt der ehemaligen PI in dieser Frage zur Linie der IKÖ".

/daß Ich hatte nicht erwartet, /die gewählten Genossen einen Justament-
Standpunkt einnehmen werden. Wir müssen das in Kauf nehmen. Ich kann auch den Standpunkt des Gen. Hoch nicht verstehen. Die Delegierten fordere ich auf, meinem Antrag zuzustimmen.

Gen. Brune: Wir sind Kommunisten und wollen offen zueinander sprechen. Ich glaube, es hat sich heute gezeigt, daß ein Teil der Delegierten nicht den rein sachlichen Standpunkt eingenommen hat und den Standpunkt der persönlichen Treue und Anhänglichkeit maßgebend machte. Wir müssen aber zu allem kritisch Stellung nehmen. Eine Schwäche kann man nicht durch taktische Maßnahmen korrigieren, sondern nur durch

beharrliche Arbeit jedes einzelnen Genossen.

Gen. Riegler: Wir sind jetzt zwei Tage beisammen und dazu verpflichtet, den übrigen Genossen Mitgliedern Rechenschaft zu geben. Gen. Horvat muß wissen, daß wir nicht den Standpunkt der "Kombinierten Kriegstaktik" teilen. Wir konnten schon während der Konferenz feststellen, daß ihn außer der Minderheit niemand vertritt. Es ist uns aber ein Fehler passiert; wir sind zur Rettung der Konferenz verpflichtet und müssen diesen Fehler einsehen; obwohl die Frage der Kriegstaktik schon in der politischen Resolution eingeflochten ist, müssen wir für den Antrag Krug stimmen. Die Genossen haben das volle Recht für sich, wenn sie eine Wiederaufnahme der Debatte über die "Kombinierte Kriegstaktik" fordern; wir sind nur erschrocken, weil uns ein derartiger Fehler unterlaufen ist. Es ist unsere Pflicht und Schuldigkeit, das kommende Jahr und den Ernst der Stunde im Auge zu behalten. Es ist zwar Aufgabe des Wahlkomitees, dafür zu sorgen, daß niemand Aufgaben zugesprochen werden, die er nicht lösen kann; trotzdem muß ich sagen, Dein Verhalten, Gen. Lorse, ist nicht richtig, denn wir müssen die fähigsten Genossen in unsere Führung bringen.

Vorsitz.: Bis jetzt habe ich keinem Genossen das Wort entzogen bei einzelnen Entgleisungen. Aber ich bitte, zur Sache zu sprechen. Es ist ein Antrag gestellt worden; über diesen und nur über diesen ist jetzt zu sprechen. Alles übrige ist Zeitvergeudung. Nachdem wir unter äußerst schweren Verhältnissen die Konferenz durchführen, müssen wir unter Umständen bis in die Morgenstunden tagen, um die Tagesordnung zu erledigen. Die Debatte muß also präzise geführt werden.

Gen. Lorse: Ich empfehle der Konferenz, den Antrag des Gen. Krug anzunehmen. Das Abstimmungsergebnis über den Antrag des Gebietes 16 war so zu verstehen: es war keine Abänderung verlangt und wo dies nicht der Fall ist, bleibt die Linie aufrecht. Gen. Horvat erklärte, daß er von der Konferenz im Stiche gelassen wurde. Ich möchte diesen Standpunkt nicht teilen.

Gen. Beer: Im großen und ganzen verschließe ich mich nie einer politischen Erklärung. Die Ablehnung des besagten Antrags ist dem Umstand zuzuschreiben, daß sich die Genossen nicht bemüht haben, seine Wichtigkeit herauszustreichen, so daß er durchrutschen konnte. Ich möchte dazu erklären, daß es rein zur Klärung der politischen Linie notwendig ist, daß die Debatte wieder aufgenommen wird. Ich bitte aber, im Protokoll zu vermerken, daß der Punkt "Politik" erpreßt wurde.

Gen. Stachus: Falls die Konferenz von diesem Standpunkt abhängt, so soll der Antrag angenommen werden. Diejenigen, die vom Auf-den-Tisch-Schlagen gesprochen haben, sollten nicht selbst bei diesen Methoden beharren. Wenn Horvat und Steiner von einer mangelhaften Bewußtseinshöhe gesprochen haben, so ist es ihre Aufgabe, und diese beizubringen.

Gen. Friedrich: Ich stelle den Antrag auf Schluß der Debatte.

Gen. Kent: Ich bin gegen diesen Antrag. Diese Debatte kann nicht abgebrochen werden.

Vorsitz.: Wir stimmen über den Antrag auf Schluß der Debatte ab.

Abstimmung: die erste Abstimmung ergab ein völlig unklares Verhältnis der Stimmen; zweite Abstimmung: pro 7 - contra 10

Vorsitz.: Der Antrag ist abgelehnt, die Debatte geht weiter. Als nächster Redner ist Genosse Gruber vergemerkt.

Gen. Gruber: Ich möchte mich verwahren gegen den Ausspruch des Gen. Bruno bezüglich der persönlichen Anhänglichkeit an gewisse Leitungs-

mitglieder. Diesen Vorwurf können wir uns als Delegierte nicht bieten lassen. Es ist ganz unzweckmäßig, neuerlich die Debatte über die "Kombinierte Kriegstaktik" aufzunehmen. Entscheidend ist nicht ein Fetzen Papier mit irgendeinem Beschluß, sondern unsere Handlung.

Gen. Henke: Ich stelle den Antrag auf Schluß der Rednerliste. Die vorgemerkten Genossen sollen sich kurz fassen, sonst verlieren wir uns ins Endlose.

Abstimmung: pro 15 - contra 0 - enthalten 2 (Namen unklar)

Gen. Gärtner: Wir verlangen von der Internationale, daß sie klare Lösungen gibt und kritisiert unklare Stellungnahmen. Wir haben die Verpflichtung, stets selbst klare Stellung zu beziehen. Es ist wichtig, daß ganz eindeutig aufgezeigt wird, daß die Linie der IKÖ identisch ist mit jener der PI. Wir müssen den Kampf gegen Strömungen, die noch vorhanden sind, auskämpfen.

Gen. Lissa: Der zur Diskussion stehende Punkt ist durch ein Mißverständnis entstanden. Strittig war nur der Punkt, der der Konferenz das alleinige Recht einer Änderung der Linie vorbehält. Gegen die Kriegstaktik wurde in keiner Weise polemisiert. Als der Antrag abgelehnt war, hätten die Genossen auf seine Wichtigkeit hinweisen und einen Antrag auf sofortige Wiederaufnahme der Debatte darüber stellen müssen.

Gen. Steiner: Ich glaube zu jenem Antrag haben zwei Debatteredner gesprochen. Es kann nicht meine Schuld sein, wenn ein Mißverständnis entstanden ist. Wenn die Genossen den Eindruck haben, daß wir jetzt auf den Tisch schlagen, dann muß ich ihnen sagen, daß dies bei richtiger Politik berechtigt sein kann.

Gen. Kent: Verschiedene Genossen dürften sich irren: Die Stellungnahme der Genossen Horvat und Steiner ist nicht als Erpressung anzusehen. Die Erklärung Krugs, daß es sich bei der Ablehnung nur um einen Formfehler gehandelt hat, ist falsch.

Gen. Horvat: Es wurde behauptet, daß durch meine Stellungnahme sozusagen die weitere Arbeit der Organisation gefährdet sei. Es würde schlecht um unsere Organisation stehen, wenn dem so wäre. Meine Tätigkeit in der Organisation steht auf keinen Fall in Frage, man kann auch außerhalb der Leitung wichtige Arbeiten leisten. Wenn die Konferenz den Fehler korrigiert, habe ich nichts dagegen; es ist jedoch traurig, wenn eine Konferenz innerhalb weniger Stunden, wenn möglich einstimmig, entgegengesetzte Beschlüsse faßt. Ich versichere Euch, Genossen, daß ich auch außerhalb der Leitung mit meiner vollen Kraft für die Organisation tätig sein werde.

Vorsitz.: Die Rednerliste ist erschöpft; der Antrag Krug kommt nun zur Abstimmung; er lautet: "Die Konferenz lehnt die "Kombinierte Kriegstaktik" ab und erklärt den Standpunkt der ehemaligen PI in dieser Frage zur Linie der IKÖ".

Abstimmung: pro 14 - contra 2 (Felix, Sauer) - enthalten 1 (unbekannt)

Vorsitz.: Der Antrag ist angenommen und der eingeschobene Punkt "Politik" abgeschlossen. Wir kehren zum Punkt "Wahl der Leitung" zurück. Das Wahlkomitee hat den Antrag auf Entsendung des Gen. Horvat an die Leitung gestellt. Wir stimmen darüber nochmals ab.

Abstimmung: pro 13 - contra 3 (Felix, Sauer, Friedrich) - 1 Enthaltung (Horvat selbst).

Resolution über die "Kombinierte Kriegstaktik"
siehe "Spartakist" Nr. 14/15, Seite 14

Horvat

Vorsitz.: Da Gen. nun das Mandat annimmt, setzen wir die Abstimmung fort. Als nächster ist Gen. Krug vorgeschlagen. Dazu hat sich Gen. Bruno zu Worte gemeldet.

Gen. Bruno: Gen. Krug hat in der politischen Debatte unseren Abänderungsantrag zum Punkt 14 der Resolution in einer Weise kritisiert, die wir ablehnen müssen. Die Frage war: Wohin bewegt sich die Mittelklasse? Krug antwortete auf: Wohin bewegt sich die Arbeiterklasse? Dabei sagte er, daß er die "Vérité" nicht genau lesen konnte, weil er kein Wörterbuch bei der Hand gehabt hat; der weitere ~~Verlauf~~ Verlauf ~~der~~ unserer Arbeit hat jedoch gezeigt, daß er eine richtige Haltung einnehmen konnte. Diese Feststellung möchte ich vor der Wahl des Gen. Krug in die Leitung machen.

Gen. Stachus: Dieser Einwand gegen Gen. Krug wurde in der entsprechenden Debatte nicht gemacht. Ich bin für die Wahl des Gen. Krug.

Abstimmung: pro 16 - contra 0 - 1 Enthaltung (Krug selbst).

Vorsitz.: Gen. Krug hat das Mandat ebenfalls angenommen. Als nächster ist Gen. Steiner vorgeschlagen. Da keine Wortmeldung vorliegt, schreiten wir zur Abstimmung.

Abstimmung: pro 14 - contra 1 (unklar) - 2 Enthaltungen (unklar)

Vorsitz.: Gen. Steiner hat das Mandat angenommen. Als nächster ist Gen. Sturm vorgeschlagen.

Abstimmung: pro 16 - contra 0 - 1 Enthaltung (unklar)

Vorsitz.: Gen. Sturm ist gewählt und nimmt das Mandat an. Bevor wir zur Abstimmung über die nicht einstimmig vorgeschlagenen Genossen übergehen, muß ich darauf hinweisen, daß wir vom Wahlkomitee sieben Vorschläge haben und daß außerdem einen Vertreter der Minderheit der Sitz in der Leitung bereits zugesprochen werden ist. Gen. Bruno wünscht dazu das Wort.

Gen. Bruno: Ich beantrage zur Geschäftsordnung, daß wir/über den Vorschlag des Gen. Beer zuerst über den ^{statt} personellen Vorschlag der Minderheit abstimmen.

Gen. Krug: Ich ersuche, den Antrag abzulehnen.

Vorsitz.: Wir stimmen über den Antrag Bruno ab.

Abstimmung: pro 7 - contra 10 (Namen unklar)

Vorsitz.: Der Antrag ist also abgelehnt; wir stimmen über die Kandidatur des Gen. Beer ab. Gen. Horvat meldet sich dazu zum Worte.

Gen. Horvat: Gen. Beer ist in der Organisation noch wenig bekannt und arbeitet in ihr erst kurze Zeit mit. Gen. Kent ist ebenfalls mit zwei Stimmen vorgeschlagen und wesentlich länger in der Organisation tätig, er hat schon wertvolle Dienste geleistet. Ich beantrage deshalb, über ihn vorher abzustimmen und die Abstimmung über Gen. Beer zurückzustellen.

Gen. Lissa: Der Antrag, über Gen. Beer nicht abzustimmen, wurde bereits abgelehnt.

Gen. Horvat: Gen. Beer wird von den Genossen des Gebietes 3 vorgeschlagen, die in der ganzen Konferenz eine ganz passive Rolle ge-

spielt haben. Die Konferenz muß bei der Wahl in die Leitung die aktivsten Genossen berücksichtigen.

Gen. Hanke: Ich stelle den Antrag, daß von den sieben Genossen jener ausscheidet, der die geringste Stimmenanzahl auf sich vereinigt.

Gen. Beer: Man argumentiert da herum - mir geht es ~~um~~ nicht um die Anerkennung, sondern um den Klassenkampf, gleich wo ich stehe.

Gen. Bruno: Ich möchte mich gegen die Kandidatur des Gen. Beer aussprechen. Es sind andere Genossen vorhanden, die fähiger sind und deshalb in die Leitung gewählt werden sollen.

Gen. Stachus: Wir vom Gebiet 3 sind mit Marschweisungen hergekommen. Wenn wir in den Debatten nicht immer eingegriffen haben, dann ist das kein Zeichen, daß wir unkritisch sind; wir haben uns so verhalten, um die Konferenz nicht zwecklos, ins Unendliche auszudehnen. Seiner Stimme hat sich von uns keiner enthalten, trotzdem nimmt man gegen uns Stellung und es ist zu erwarten, daß sich gegen den Vorschlag des Gen. Lissa Stellung genommen wird.

Gen. Riegler: Passives Verhalten allein genügt noch nicht zu einem berechtigten Angriff. Aus dem ganzen Vergehen der Genossen vom Gebiet 16 ist zu entnehmen, daß gewisse Spitzen vorhanden sind. In einer gesunden organisatorischen Führung sollen solche Dinge nicht auftreten; in diesem Forum, das eine brüderliche Vereinigung sein sollte, sollen keine Steine geworfen werden. Wir können für Genossen Beer stimmen.

Gen. Hervat: Genossen, ich bin nicht seit heute in der Leitung. Die Schattenseiten der Leitungsarbeit sind mir wohlbekannt. Es werden alle Genossen zugeben müssen, daß die personelle Zusammensetzung der Leitung oft von entscheidender Bedeutung ist. In bestimmten Situationen ist es ein großer Vorteil, wenn sich die Leitungsmitglieder gegenseitig persönlich ~~kennen~~ gut kennen und auf ihre Festigkeit und Prinzipientreue rechnen können. Gen. Beer und die Genossen vom 3. Gebiet können davon überzeugt sein, daß ich keineswegs aus persönlichen Gründen, sondern auf Grund von rein sachlichen Überlegungen gegen Gen. Beer Stellung nehme. Gen. Stachus irrt, wenn er glaubt, daß ich gegen die Genossen seines Gebietes persönliche Einwendungen habe; ich bin z.B. für die Wahl des Gen. Lissa. Aber es sind nur sieben Mandate zu vergeben; es ist unbedingt notwendig, daß ein Vertreter der Minderheit in die Leitung kommt; also haben wir acht Kandidaten, d.h. daß einer ausscheiden muß. Ich bin für das Ausscheiden des Gen. Beer, da es für die Organisation von großem Nachteil wäre, wenn sie auf die Erfahrungen des Genossen Kent verzichten müßte. Ich bitte die Genossen, dies genau zu überlegen.

Gen. Krug: Ich schließe mich dem Gen. Gen. Hervat an. Es gilt, nicht von Augenblickegefühlen beeindruckt zu wählen. Das Gebiet 3 und 5 hätte es ~~schon~~ glatt in der Hand, aus dem Gebiet 16 keinen Genossen mehr zu wählen, aber ich ~~empfinde~~ sehe in der Zusammensetzung der Leitung, wie sie das 16. Gebiet verschlägt, die praktischste Lösung. Es wäre nicht günstig, wenn das Gebiet 16 vom Gen. Beer oder Hoch geführt werden müßte, denn es ist das ein Gebiet, in dem junge Genossen sind, die Opposition machen; das könnte sehr ungesunde Zustände hervorrufen. Ich bin deshalb dafür, daß Gen. Beer zurücktritt und die Gen. Lissa und Kent und schließlich Gen. Hoch als Vertreter der Minderheit gewählt werden.

Gen. Beer: Es würde mir sehr schwierig werden, mit Gen. Hervat zusammenzuarbeiten. Man hätte gleich gewisse offene Einwände machen müssen. Die Gebiete wären bei meiner Wahl ungleich vertreten und es ist klar, daß ich im Falle des Gen. Lissa zurückstehe.

Gen. Bruno: Wenn die Konferenz Gen. Beer in die Leitung wählt und er unser Gebietsleiter wird, dann werden wir auch mit ihm in revolutionärer Disziplin zusammenarbeiten. Aber ich halte diese Lösung für ungünstig.

Gen. Kent: Wer von uns dreien in die Leitung kommt, ist mir wurscht, denn es geht hier nicht um Personen. Die Einstellung des Gen. Krug, daß die beiden anderen Gebiete keinen Genossen aus unserem Gebiet mehr zu wählen brauchten wenn sie nicht wollten, muß ich zurückweisen.

Gen. Lissa: Es soll von der Konferenz zwischen Gen. Beer und mir entschieden werden. Beer stellt genau dieselbe Qualität dar und würde genau dasselbe leisten wie ich.

Gen. Gärtner: Es hat mich gefreut, zu hören, daß es in unserem Gebiet Genossen gibt, die Opposition betreiben. Es hätte andererseits nicht geschadet, wenn unserer Leitung frisches Blut zugeführt werden möchte; aber die quantitative Beschränkung unserer Organisation hindert uns daran.

Vorsitz.: Das war der letzte Debatteredner. Wir können zur Abstimmung über den Vorschlag zur Wahl des Gen. Beer in die Leitung schreiten.

Abstimmung: pro 4 - contra 7 - enthalten 6 (Namen unklar).

Vorsitz.: Gen. Beer wird also von der Konferenz abgelehnt. Als nächster kommt Gen. Kent zur Abstimmung. Wortmeldung liegt keine vor.

Abstimmung: pro 15 - contra 0 - enthalten 2 (Kent und unklar)

Vorsitz.: Gen. Kent ist gewählt und er nimmt das Mandat an. Als nächster Gen. Lissa.

Abstimmung: pro 16 - contra 0 - enthalten 1 (Lissa selbst).

Vorsitz.: Gen. Lissa ist gewählt, auch er nimmt das Mandat an. Die Konferenz hat bereits beschlossen, der Minderheit einen Sitz in der Leitung zuzuerkennen. Genosse Krug hat Gen. Hoch dazu vorgeschlagen. Wünscht jemand zu diesem Vorschlag das Wort? Wenn nicht, dann Abstimmung.

Abstimmung: pro 17 - contra 0

Vorsitz.: Da Gen. Hoch das Mandat annimmt, ist die Leitung nun vollständig gewählt; sie besteht aus den sieben Genossen Horvat, Krug, Steiner, Sturm, Kent, Lissa und Hoch.

Es bleiben nur noch zwei Verifikatoren für das Protokoll der Konferenz zu wählen. Durch Zuruf wurden die Genossen Felix und Hanke nominiert. Wünscht dazu jemand das Wort? Wenn nicht, dann stimmen wir ~~mit~~ en-blec ab.

Abstimmung: pro 15 - contra 0 - Enthaltungen 2 (Felix, Hanke)

Vorsitz.: Nun wäre auch das erledigt und der 7. Punkt der Tagesordnung abgeschlossen. Wir kommen zum Schluß der Konferenz.

6. Punkt der Tagesordnung: Schlußwort.

Gen. Aldermann: Gestatten Sie mir, Genossen, daß ich am Schlusse einige Worte sage zu dieser Tagung. Vor allem merkt man, daß die

vielen Jahre des Faschismus nicht spurlos vorübergegangen sind. Dies zeigte sich im Psychischen und Physischen. Doch es war ein Schritt im Zentrum Europas, ein kleiner Schritt, aber immerhin ein Schritt nach vorwärts, den weitere Schritte folgen müssen. Es darf dabei niemand die revolutionäre Geduld verlieren, wenn diese neuen Schritte morgen noch nicht möglich sind. Vergessen Sie nie, die Trümmer zweier sogenannter Internationalen versperren uns den Weg. Daß es aber vorwärts gehe, dazu bedarf es nicht nur Beschlüsse einer Leitung, sondern aller Mitglieder, aller Kandidaten und Sympathisierenden. Unsere Ideen müssen systematisch nach allen Regeln der Konspiration verbreitet werden. Sorgen Sie dafür. Es hat auf dieser Konferenz Auseinandersetzungen gegeben, die manchem vielleicht sehr unangenehm waren. Proletarische Revolutionäre, die die Welt verändern müssen, weil sie sich selbst verändern müssen, werden in Taktik und Strategie nie einer Meinung sein. Was sie gemeinsam haben, sind die Prinzipien und die Einsicht in die Notwendigkeit. Aus dieser Notwendigkeit entsteht so manches und so auch Ihre Beschlüsse. Sie in die Tat umzusetzen, ist nun die Aufgabe. Ihre Beschlüsse sind heute ganz unscheinbar, in einer Zeit schroffer Wendungen können sie morgen von ungeheurer Tragweite sein. Die Konferenz bietet also den Auftakt zu neuem Tun und Handeln. Sie ist das Signal, die erarbeitete Theorie in die Praxis umzusetzen. Sie müssen sich auch klar sein über die geschichtliche Verantwortung, die Sie tragen, und die Zeit nützen. Denn die Zeit ist der Raum der menschlichen Entwicklung. Vergessen Sie das nie.

Auf den Parteitagen unserer Gegner wünscht man sich viel Glück und frommen Segen. Als wenn Wünsche etwas helfen könnten. Wir wünschen unserer Leitung nichts. Wir werden ihr helfen bei ihrer Arbeit, so daß ihre eigene revolutionäre Arbeitskraft nutzbringend von ihr selbst angewendet werden kann, so daß wir vorwärtsschreiten können zum Nutzen und Sieg unserer Klasse. Es sind harte Zeiten für uns; so mancher Genosse der Internationale wird das vielleicht nicht voll verstehen. Trotzdem sagen wir mit Ullrich von Hutten, es ist eine Lust zu leben. Und diese Einsicht hält uns aufrecht, so wie die Gewähr, nicht allein in der Welt zu stehen, sondern Teil einer weltumfassenden Organisation zu sein.

Gestatten Sie mir, noch der Jugend ein paar Worte zu widmen, einem Mann, der immerhin an Jahren soviel in Arbeiterorganisationen verbrachte, als mancher Delegierter an Jahren zählt. Sie haben Ihren Elan auf dieser Tagung bewiesen. Beweisen Sie diesen nun durch die Tat. Die Jugend muß werben um die Jugend. Die revolutionäre proletarische Partei ist immer eine Partei der Jugend. Diese Partei zu entwickeln, ist Ihre Aufgabe, ein erstrebenswertes Ziel, eine Lebensaufgabe. Halten Sie an dem fest.

Ich danke allen Delegierten, die mir ermöglichten, den Vorsitz so leicht zu führen; den Angehörigen des improvisierten Büros für ihre Mitarbeit und zum Schlusse danke ich der Gastgeberin, die viel zum Gelingen der Konferenz beigetragen hat. Wenn hier so richtig die Zahnräder ineinander griffen, warum soll das in einem größeren Rahmen nicht möglich sein?

Am Schlusse möchte ich nun sagen und an Marxens Worte in der Inauguraladresse erinnern: Eines hat das Proletariat der Bourgeoisie voraus, seine ungeheure Zahl. Allein diese Masse fällt nur ins Gewicht, wenn eine Organisation sie zusammenfaßt und Wissen diese leitet. Wir haben einen internationalen Generalstab, wir haben Ober- und Subalternoffiziere, es fehlen nur die Soldaten. Man muß dem Gegner die Soldaten wegnehmen.

Gen. Horvat: Im Namen der neugewählten Leitung spreche ich der alten Leitung den Dank für die viele schwierige Arbeit aus. Dazu sind wir alle trotz aller Differenzen verpflichtet. Wenn die Neue Leitung sich in der einen oder anderen Frage einen anderen Weg einschlagen wird als die frühere Leitung, dann wird sie auf jeden Fall damit rechnen, daß sich die aus der Leitung ausscheidenden Genossen auf anderen Gebieten zur Verfügung stellen werden. Abschließend möchte ich auch

Gen. Aldermann Dank sagen für die Art seiner Verhandlungsführung; daß er uns seine Erfahrungen auf diesem Gebiet zur Verfügung gestellt hat, hat viel dazu beigetragen, daß die Konferenz ihr Programm in der vorgesehenen Zeit erledigen konnte.

Gen. Krug: Im Namen der abtretenden Leitung sage ich Euch, Genossen, Dank. Wir lassen aus konspirativen Gründen alle Mappen hier und gehen nur in kleinen Gruppen weg.

Vorsitz.: Es ist keine Wortmeldung mehr zum Abschluß vorhanden. Die Tagesordnung ist erschöpft. Nach zweitägiger Verhandlung heißt die Parole: An die Arbeit! Die erste Konferenz der IKÖ ist geschlossen.

Die Redigierung dieses Protokolls wurde sofort nach dem Ende der Konferenz, bzw. nach der Übersetzung der Stenogramme in Angriff genommen. Kaum waren die ersten Arbeiten fertig, schoben sich andere, dringendere Aufgaben in den Vordergrund, so daß die Arbeit an ihm neben diesen Aufgaben ausgeführt, ja zeitweise sogar eingestellt werden mußte. Daraus erklärt es sich, daß das Protokoll erst ein halbes Jahr nach der Konferenz fertiggestellt werden konnte.

Bei der Abfassung dieses Dokuments haben sich nicht unwesentliche Schwierigkeiten dadurch ergeben, daß die Stenogramme die Debatten nur bruchstückweise, unklar, verzerrt wiedergaben; dieser Mangel fällt nicht unseren hier als Stenographen eingesetzten Genossen, sondern der drückenden Illegalität zur Last.

Ich habe mich bemüht, diesen Mangel auszugleichen, indem ich erstens die beiden, teilweise sogar drei verschiedenen Stenos miteinander verglich; zweitens meine persönlichen Aufzeichnungen und Erinnerungen verwertete und drittens - in seltenen Fällen, bei den führenden Genossen - die mir ~~bekannte~~ im allgemeinen bekannte Einstellung dieser Genossen zu Rate zog.

Es ist klar, daß dabei an der einen oder anderen Stelle leicht eine nicht ganz zutreffende Darstellung in das Protokoll hineingerutscht sein kann. Das allgemeine Bild der Konferenz und ihre wesentlichsten Momente, der Gang der Debatten und die eingenommenen Positionen der einzelnen "Gruppen" werden jedoch von diesem Protokoll in ihrem Wesen getreu wiedergegeben; ~~das Protokoll ist ein~~
~~unvollständiges Dokument.~~

8. Juni 1947 Hanke eh.

Nachdem ich dieses Protokoll gründlich geprüft habe, beglaubige ich es mit meiner Unterschrift.

15. Juni 1947 Felix eh.

Notiz:

Alle Anträge, die der Konferenz vorgelegt haben und nicht im Text der Debatten eingearbeitet sind, sind im 3. Teil dieses Protokolls zusammengefaßt. Alle Referate der Referenten, die von der Leitung beauftragt waren, sind im 4. Teil gesammelt.